

## Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Preussens und Polens und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Bildvorrichtung 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhausstraße Nr. 4, Thorn.  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 26. Juni 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Bartmann in Thorn.

Zulagen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Amthlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 25. Juni (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 25. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im Dünen-Abschnitt und zwischen Yser und Lys war gestern nachmittags der Feuerkampf gesteigert; er dauerte bis in die Nacht an. — Vom La Bassée-Kanal bis auf das südliche Scarpe-Ufer war gleichfalls die Kampftätigkeit lebhafter als in den Vortagen. Nachmittags scheiterten englische Vorstöße nördlich des Souchez-Baches und östlich der Straße von Lens nach Arras. Abends wiederholte der Feind seine Angriffe auf beiden Souchez-Ufern; auch diesmal wieder wurde er zurückgeschlagen. Etwa gleichzeitig stürmten starke englische Kräfte bei Hulluch gegen unsere Stellungen; in nächtlichen Nahkämpfen und durch Feuer wurde der Gegner abgewiesen. — Mit kleinen Abteilungen versuchten die Engländer vergeblich, auch an mehreren anderen Stellen zwischen Meer und Somme in unsere Gräben zu dringen.

#### Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Die Franzosen griffen zweimal bei Bauxaillons die kürzlich von uns gewonnenen und gehaltenen Linien an. Beide Angriffe blieben ergebnislos. Die über freies Feld vorgehenden Sturmwellen erlitten in unserem Feuer hohe Verluste. Die Artillerietätigkeit war außer an dieser Kampfstellung auch bei Nilles, östlich von Craonne, westlich der Guippes, bei Ripont und auf dem linken Maasufer rege.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine größeren Gefechts-handlungen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Hefiges Feuer an der oberen Strypa und zwischen Zista-Dipa und Karajowka. Hier holten unsere Sturmtruppen eine Anzahl Gefangener aus den russischen Gräben. In den Karpathen war die Gefechts-tätigkeit nördlich von Kirlibaba lebhafter als sonst.

#### Mazedonische Front:

Am Doiran-See und in der Struma-Ebene kam es mehrfach zu Zusammenstößen englischer Abteilungen mit bulgarischen Posten. Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

vosa besetzten, ein weiterer Verbindungsweg zwischen Saloniki und Frankreich geschaffen worden, der die Zufuhren für Sarraill künftig weniger von der Tätigkeit der deutschen U-Boote abhängig machen wird als bisher. Dieser lange vorbereitete Plan ist nunmehr zur Ausführung gelangt, und Griechenland muß die Zechen bezahlen. Ob er der Entente indessen die Vorteile nun auch wirklich bringen wird, die man sich davon verspricht, muß die Zukunft lehren.

### Die amtlichen Kriegsberichte.

#### Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 23. Juni, abends.

Keine besonderen Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 24. Juni.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der englisch-belgischen Front zwischen Kanal und St. Quentin zeigte auch gestern die Kampftätigkeit nichts Außergewöhnliches. Starke Feuerwellen folgten nördlich von Wagneton und hart süd-

lich der Scarpe englische Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

##### Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Im Bauxaillon-Abschnitt und südöstlich von Vitain, sowie auf dem Westufer der Aisne, in der westlichen Champagne und auf der linken Maas-Seite war die Artillerietätigkeit zeitweilig stark. Zusammengefaßtes Wirkungsfeld zwang die Franzosen, das am 18. und 21. 6. östlich des Cornillet-Berges gewonnene Gelände zu räumen. Unsere Erkunder stellten hohe Verluste des Feindes fest.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts Besonderes. Im Mischhaete-Bogen wurden von unseren Fliegern 3 Fesselballone abgeschossen; außerdem verloren die Gegner 3 Flugzeuge.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

und an der mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 24. Juni, abends.

Nur von räumlich begrenzten Stellen der Fronten ist lebhaftere Gefechts-tätigkeit gemeldet.

### Der österreichische Tagesbericht.

Amthlich wird aus Wien vom 23. Juni gemeldet:

#### Östlicher Kriegsschauplatz:

In der Gebirgsfront und in Wolhynien lebte das feindliche Artilleriefeuer vorübergehend auf. Die anhaltende Beschließung des Raumes südlich Brzezany wurde von unseren Batterien kräftig erwidert.

#### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Geringe Gefechts-tätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Amthliche Wiener Meldung vom 24. Juni:

#### Östlicher Kriegsschauplatz:

In Galizien hat das Artilleriefeuer etwas nachgelassen. Am 22. Juni wurden östlich von Brzezany und Bborow 6 feindliche Ballone von Fliegern abgeschossen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Pizzen-Abschnitt länger anhaltendes feindliches Minenfeuer. Unsere Sturmpatrouillen haben am Monte Sief eine Felswache ausgehoben.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Patrouillen-Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

#### Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 22. Juni nachmittags lautet: Südlich von La Fère machten wir einen Einbruch in die deutschen Linien in der Gegend von Beautor und brachten Gefangene zurück. Es folgte ein Artilleriekampf östlich von Bauxaillon, der sich im Laufe der Nacht in der Gegend südlich von Vitain und nördlich von Brage-en-Laonnais ausbreitete, wo er außerordentlich heftig wurde. In der Champagne griffen die Deutschen etwa um 9 Uhr abends nach starker Artillerievorbereitung unsere Gräben am Ramm des Teton-Berges und östlich davon auf einer Front von 400 Meter Breite an. Es gelang ihnen anfangs, in unsere vorgeschobenen Werke einzudringen; sie wurden jedoch nach heftigem Kampfe wieder hinausgeworfen und die französischen Linien ohne Einbuße wiederhergestellt. In Lothringen blieb ein deutscher Handreich gegen den Wald von Rendres (?) erfolglos.

Französischer Bericht vom 22. Juni abends: Am Chemin des Dames wurde die Beschließung unserer Stellungen südlich von Vitain und in der Gegend Brage-en-Laonnais bis zum Morgen fortgesetzt; es folgte ihr eine Reihe sehr heftiger Angriffe in Frontbreite von mehr als 2 Kilometern. Von westlich der Ferme Rogère bis zur Spitze von Chrenvign haben die Deutschen bedeutende, aus Sonderwaffen zusammengesetzte Kräfte vorgeworfen, die mit großer Erbitterung angegriffen haben, trotz der schweren Verluste, die ihnen unser Feuer beibrachte. Auf dem größeren Teil der Angriffsfront haben wir unsere Stellungen behauptet, abgesehen vom Zentrum, wo der Feind nach mehreren Versuchen in einen Vorsprung unserer Linie hat eindringen können. Auf dem übrigen Teil der Front Beschließung mit Unterbrechungen.

Belgischer Bericht: Große Lebhaftigkeit der feindlichen Artillerie während der Nacht. Heute Feuer des Gegners auf unsere vorgeschobenen Batterien und unsere Verbindungswege. Wir haben den gegnerischen Batterien heftig erwidert.

Französischer Bericht vom 23. Juni nachmittags: Die Nacht war gekennzeichnet durch eine heftige Artilleriebeschließung, der eine neue Reihe deutscher Angriffsversuche gegen die in den vorhergehenden Tagen angegriffenen Punkte einerseits in der Gegend von Bauxaillon und andererseits südlich und südöstlich von Vitain folgten. Alle diese Angriffe wurden abgewiesen und trugen dem Feinde nur ernste Verluste ohne irgend einen Vorteil ein. Der Kampf war besonders lebhaft zwischen der Ferme Ferme und der Froidmont Ferme. Die Deutschen, die ihre Angriffsfront östlich von Epine Chevignur bis nördlich der Froidmont Ferme ausgedehnt hatten, vertrießten ihre Antrittengängen, um die Stellung zu nehmen, an der sich am Abend vorher ihre Angriffe gebrochen hatten. Die von unserem Feuer gebrochenen Sturmwellen konnten sich weder an unseren Linien nähern, noch aus dem vorliegenden Winkel hervorbrechen, in den sie gestern eingedrungen waren. Andere feindliche Angriffsversuche östlich von Chereux, östlich von „Cavaliere de Courcy“ und im Abschnitt von Les Chambrées scheiterten gleichfalls. Unsererseits machten wir mehrere Einbrüche in die deutschen Linien, die uns Gefangene einbrachten.

Französischer Bericht vom 23. Juni abends: Am Chemin des Dames dauerte der Artilleriekampf den

ganzen Tag über Adak und Adakisch von Klatn und in der Gegend von Craonne-Chevreux an. Keine Infanterieaktivität. Die Deutschen beschossen Reims weiter. Heute fielen 1200 Granaten auf die Stadt. Der Tag war ruhig auf der übrigen Front. Belgischer Bericht: Nennlich heftiger Artilleriekampf gegen Dinmuiden, Yppegecie und im Abschnitt von Steinstraete-Hefas.

**Bericht der Orient-Armee:** Patrouillentätigkeit an der englischen und serbischen Front. Die Artillerie zeigte Lebhaftigkeit in der Gegend des Warbar und im Cerna-Bogen.

### Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 22. Juni nachmittags lautet: Wir machten erfolgreiche Streifen südlich von Aumont und in der Nähe von Neuveschapelle und Armentières.

Englischer Bericht vom 22. Juni abends: Eine feindliche Streifabteilung wurde in der Nacht östlich von Cechy zurückgeschlagen. Der Feind verlor mehrere Tote in unserem Feuer. Ein feindlicher Versuch, einen unserer Posten nahe beim Gillmont-Geschütz in derselben Gegend aufzuheben, mißglückte gleichfalls. Sieben deutsche Flugzeuge wurden heruntergeholt; drei der unseren werden vermisst.

Englischer Bericht vom 23. Juni nachmittags: Bei Patrouillengefechten in der letzten Nacht südlich von Armentières haben portugiesische Truppen eine ganze deutsche Streifwache getötet oder gefangen. Somit ist nichts zu berichten, außer Artillerietätigkeit an verschiedenen Punkten.

Englischer Bericht vom 23. Juni abends: Unsere Truppen unternahmen einen Streifzug gegen die feindlichen Stellungen nördlich von Gavrelle. Wir machten in der letzten Nacht einige Gefangene und im Laufe einer erfolgreichen östlichen Kampfhandlung bei Barneton eine Reihe weiterer Gefangener. Eine deutsche Streifabteilung wurde nordöstlich von Ypern zurückgeschlagen.

### Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 22. Juni lautet: Auf der ganzen Front die übliche Artillerietätigkeit und Tätigkeit der Patrouillen und Erkundungsabteilungen.

Italienischer Bericht vom 23. Juni: Feindliche Erkundungsabteilungen sind am Tonale-Paß abgewiesen worden. Starke, gegen unsere neuen Stellungen am Monte Digtara auf der Hochfläche von Schlegien (Mtago) zusammengefaßtes Feuer des Feindes wurde von unserer Artillerie wirksam erwidert. Die in dieser Stellung am 19. Juni gesammelte Beute ist bedeutend: bis jetzt sind 4 Geschütze, 14 Maschinengewehre, etwa 1000 Gewehre, sehr viel Schießbedarf und viel Artilleriegerät weggeführt worden. An der russischen Front haben unsere Batterien wiederholt Eisenbahnzüge auf dem Bahnhof Santa Lucia bei Tolmein unter Feuer genommen, die des Gegners sind noch immer darauf aus, die Häuser von Görz durch wechsellagende Artillerie zu zerstören. Auf dem Karst haben unsere schweren Batterien wiederholt Zeichen von Tätigkeit im feindlichen Lager unterdrückt und so die nützliche Tätigkeit unserer Streifwachen erleichtert. Ein feindliches Flugzeug ist am 19. Juni durch unsere Flieger zur Landung bei Alvorizza gezwungen, ein anderes gestern Abend an der Rückseite des Monte San Marco abgeschossen worden.

### Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 21. Juni lautet: Westfront und rumänische Front: Gewehrfeuer und Fliegeraktivität.

Kaukasusfront: Südlich von Erindian ergriffen die Kurden die Offensive und trieben unsere Abteilungen, die die Stellungen besetzt hielten, zurück. Unsere Reserven machten einen Gegenangriff mit dem Bajonett, der die Kurden vertrieb und zur Flucht zwang. Die Lage wurde wiederhergestellt. Der Flieger Aktmeiser Kozaloff schoß ein deutsches Flugzeug ab, das in der Gegend von Bodquity herabstürzte. Die Flieger, ein Offizier und ein Unteroffizier, wurden gefangen genommen.

Russischer Bericht vom 22. Juni: West- und rumänische Front: Gewehrfeuer und Fliegeraktivität.

Kaukasusfront: Südwestlich von Kalkit griffen unsere Abteilungen einen Abschnitt der türkischen Stellung auf den nördlichen Gipfeln der Mour-Berge (?) an. Alle Verteidiger wurden mit dem Bajonett niedergemacht, mit Ausnahme einiger Leute, denen es gelang, die Flucht zu ergreifen. Nördlich von Serdelist bekehrten unsere Truppen nach einem unbedeutenden Gefechte mit Kurden den Bergpaß und machten weitere Fortschritte.

Flugdienst: Einer unserer tapferen Flieger, Hauptmann Kronten, kam bei der Rückkehr von einem Streifzuge, als er auf den Flugplatz niederzugesuchen wollte, ums Leben. Im Verlaufe zahlreicher Kämpfe mit Deutschen und Österreichern hat Hauptmann Kronten 6 Flugzeuge abgeschossen, die in unsere Hände fielen.

### Rumänischer Bericht.

Der amtliche rumänische Heeresbericht vom 22. Juni lautet: An der Westgrenze der Moldau, nördlich von Troststal, sind mehrere feindliche Gruppen, die ihre Gräben mit weißen Fahnen versehen, vertrieben worden. An der Putna gegenfeindliche Artilleriebeschüsse bei Surara und Badul Rosca. Schwere feindliche Artillerie beschuß ohne Ergebnis das Dorf Naki Alexander (?) und russische Gräben. Russische Batterien haben mehrere feindliche Arbeiter-Abteilungen, ungefähr drei Kompanien, auf dem Marsche von Bamesul nach Musca, zerstört. An der Donau Ruhe.

### Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalfstab meldet vom 23. Juni:

Mazedonische Front: An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweilig im Cerna-Bogen, östlich der Cerna und südlich von Doiran stärker wurde. Eine englische Infanterie-Abteilung, die nordöstlich des Doiran-Sees vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer verjagt. In der Nähe des linken Ufers der unteren Struma fand ein Schermüßel zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

Rumänische Front: Bei Tulcea Artillerie- und Gewehrfeuer. Bei Mahmudia Artilleriefeuer.

### Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 22. Juni lautet: An der Diale-Front hat eine unserer Abteilungen auf dem rechten Flügelabschnitt der Engländer durch nördlichen Überfall Schweißgruben (zwischen Kalki Robat und Batula) besetzt. An der Grenze östlich von Revandus sind an zwei Stellen Angriffe der Russen abgewiesen worden. An der Kaukasusfront sind Überfälle, die

der Feind nur am linken Flügel an zwei Stellen mit geringen Kräften versuchte, abgewiesen worden. An den anderen Fronten keine Änderungen.

Türkischer Bericht vom 23. Juni: An den verschiedenen Fronten keine Ereignisse.

## Die Kämpfe im Westen.

### Von den Kampfzonen

Bericht W. L. B. vom 23. Juni u. a.: In der Aisne-Front bröckeln die ohnehin geringen Geländegewinne der Franzosen aus der großen Frühjahrs-Offensive langsam ab. Der neuerliche Vorstoß bei Fismat hat die Franzosen wiederum um ein Stück von den Nordhängen des Chemin des Dames-Rückens zurückgeworfen. Damit schwindet immer mehr die Hoffnung der Franzosen, jemals den Aisne-Grund zu überschreiten, der am 16. April der Ort von der ersten Angriffswelle erreicht werden sollte. Durch das ununterbrochene Feuer der hin- und hergehenden Kämpfe ist hier auf dem ganzen Bergang der Boden aufgerissen und zertrommelt. Was von den Gräben und Verteidigungsanlagen noch stand, feigte das verheerende Feuer der deutschen Batterien und Minenwerfer hinweg. Vor den unwiderstehlich anrückenden deutschen Sturmwellen flüchtete die Grabenbesatzung. Allein auf dem offenen Hang saß sie das deutsche Kiegefeuer. Wie eine schwere Wand standen die Rauchfahnen der Granaten auf dem Bergang. Nur wenige kamen unverwundet hindurch. Der größte Teil der französischen Besatzung blieb tot in den Gräben und Trichtern. Der Rest, 300 Mann, wurde gefangen. Drei sofortige wütende Gegenstöße der Franzosen erhöhten nur ihre schweren Verluste.

Der Bericht des W. L. B. vom 21. Juni lautet: An der flandrischen Front belegten die Engländer Barneeton mit schweren Kanonen. Der am 23. gemeldete britische Vorstoß auf die deutschen Gräben westlich dieser Stadt wurde von Neuseeländern ausgeführt. 16 wurden gefangen genommen und ein Maschinengewehr erbeutet. Die Fliegeraktivität war reger. Nachdem deutsche Flieger am 23. Juni, 2 Uhr 30 Min. nachmittags, drei feindliche Ballons abgeschossen hatten, sprangen aus neun weiteren Ballons die Beobachter mittels Fallschirm ab, wodurch auf einer weiten Strecke die englische Luftbeobachtung lähmgelegt wurde.

An der Aisne-Front war die Artillerietätigkeit lebhaft. Mit besonderer Heftigkeit lag das englische Feuer auf den bekannten Frontstellen in der Gegend von Dopy, sowie zwischen der Scarpe und Bullecourt, wo die Engländer nun schon seit Wochen und Monaten unter schwersten Verlusten vergeblich gegen die deutschen Stellungen angetreten. Dicht südlich der Scarpe folgte der Feuersturm ein Angriff, der größtenteils durch Abwechsefeuer, an einer Stelle durch Gegenstoß abgewiesen wurde. In der Gegend von Gavrelle ließ eine deutsche Patrouille bis in den englischen Graben vor und brachte ein Maschinengewehr zurück.

An der Aisne-Front konzentrierten die Franzosen ihr Artilleriefeuer gegen die am 22. von den Deutschen eroberten Gräben südlich Fismat. Auch die deutschen Stellungen und Batterien in der Gegend von Bouaillon und Laiffur wurden unter heftigem Feuer genommen. Die deutsche Artillerie wirkte mit beobachtetem guten Erfolge gegen zahlreiche feindliche Batterien. In der Gegend von Turincourt verursachte ihr Feuer Explosionen und Brände, die mehrere Stunden anhielten. In der West-Campagne zwang das konzentrisch zusammengefaßte deutsche Feuer die Franzosen zur Aufgabe des größten Teiles des am 18. und 21. gemachten Geländes südlich des Cornillet-Berges. Nur einige unbedeutende Grabenstücke werden von den Franzosen noch gehalten.

### Die französische Hoffnung auf amerikanische Hilfe.

In der französischen Presse macht sich eine wachsende Sehnsucht nach Entlastung der französischen Front durch die Amerikaner bemerkbar. Die „Vie-taire“ vom 19. Juni schreibt, die Ablösung der Franzosen durch Amerikaner und auch durch Engländer, welche den größten Teil der Front übernehmen sollten, würde die Stimmung im Lande wieder heben. Am gleichen Tage weist „Eco-nome“ auf die Notwendigkeit hin, die Stimmung im Innern durch die Freilassung der älteren Jahrgangsklassen zu heben. Auch „Bataille“ hofft auf die amerikanische Ablösung und schreibt gleichzeitig, daß ein derartiger Krieg ein Geschäft wäre.

## Der italienische Krieg.

### Gemahregeltes italienische Kommandeur.

#### Meuternde italienische Truppen.

Von der Tiroler Front liegen Meldungen über die Ueberführung mehrerer italienischer Kommandeure, sowie über Meuterer unter den italienischen Truppen vor.

## Die Kämpfe im Osten.

Holländische Preßstimme über die Aussichten auf eine russische Offensive.

„Nieuws van den Dag“ vom 22. Juni schreibt. Die Aussichten auf eine russische Offensive werden stets geringer. Jetzt streift das Eisenbahnpersonal auf der Strecke Moskau-Petersburg, der Herzog der Russlands. Immer unangenehmere Berichte kommen über die Verhältnisse auf dem Lande, wo die Bauern sich auf Kosten der Grundbesitzer selbst Rechte verschaffen, wodurch die Landwirtschaft verarmt; ferner, die Anzeichen von Auflösung vermehren sich.

### Weibliche russische Bataillone?

Kriegsminister Kerenski soll die Erlaubnis erteilt haben, weibliche russische Bataillone zu bilden. Angeblich haben sich schon mehrere tausend junger Mädchen einschreiben lassen.

## Vom Balkan-Kriegschauplatz.

### Ein Schweizer Militärkritiker über die Kriegslage.

In den „Basler Nachrichten“ vom 23. Juni schreibt Oberst Gali zur Lage auf dem italienischen und mazedonischen Kriegschauplatz u. a.: Möglicherweise ist die in der französischen Kammer behandelte Frage des Urlaubs der in Mazedonien stehenden französischen Soldaten nichts anderes als eine Verschleierung des kommenden Abbaus der mazedonischen Unternehmung. Seitdem keine Aussicht mehr vorhanden sein kann, daß sich die russischen Armeen und die Armeen Sarrajs die Hand reichen können, ist der Aufenthalt starker alliierter Streitkräfte in Mazedonien zwecklos geworden; denn an

eine Wiedereroberung Serbiens von Salonki aus ist ohne Hilfe Rumäniens nicht zu denken. Heute ist die Lage so, daß die Frage gestellt werden kann, ob für die Mittelmächte und ihre Verbündeten nicht endlich der Augenblick gekommen ist, zu versuchen, mit der Orient-Armee abzuziehen. Seit der Untersee-krieg eingeleitet hat, sind die Aussichten gewachsen, die Orient-Armee nicht nur zu vertreiben, sondern endgültig außer Gefecht zu setzen.

### Munitionsschiffe, die unter dem Abzeichen des Roten Kreuzes fahren.

Nach Aussagen von aus der Gefangenschaft entflohenen Bulgaren laufen jede Woche zwei bis drei Schiffe mit dem Abzeichen des Roten Kreuzes in Salonki ein. Die Ladung der Schiffe besteht aus Lebensmitteln und Munition. Die betreffenden Bulgaren haben bei der Entladung von etwa 20 solcher Schiffe selbst helfen müssen.

## Die Kämpfe in den Kolonien.

### Der Kriegsruf des Generals Smuts.

Nach „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt das nationalitistische südafrikanische Blatt „Ous Vaderland“ über den Kriegsruf, den General Smuts in Deutsch-Südafrika erworben hat: Am 26. Januar ist er aus Deutsch-Südafrika zurückgekehrt, hat sich als Sieger feiern lassen und erklärt, daß die Arbeit vollbracht sei. Dabei konnte jeder Soldat, der vom Kriegsschauplatz zurückkehrte, erzählen, daß es noch Monate, vielleicht Jahre dauern würde, bis General Smuts mit gänzlichen Mangel an ritterlichem Takt gegenüber seinem Nachfolger habe sein und spiegelte den Menschen vor, daß der Feind in ein paar Monaten gefangen sein würde. Inzwischen mußte angeordnet werden, daß das 7. und 8. Regiment der südafrikanischen Infanterie neuerdings mobilisiert und nach Südafrika abgehen muß, weil die weißen, indischen und Kaffertuppen, die bereits dort stehen, zweifellos ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind.

## Die Kämpfe zur See.

### Über neue Unterseeboots-Erfolge

im Atlantischen Ozean berichtet W. L. B. amtlich: 28 000 Bente-Registertonnen.

Unter den versenkten Dampfern befanden sich ein englischer Hilfskreuzer, der am 14. Juni frühmorgens versenkt wurde, ein großer englischer bewaffneter Dampfer und ein unbekannter englischer Fracht-Dampfer von etwa 4500 Tonnen.

### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Gefechte mit feindlichen Unterseebooten.

Eine weitere amtliche Meldung lautet: Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee sind durch unsere Unterseeboote neuerdings 7 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischdampfer versenkt worden, und zwar: die bewaffnete englische Dampfer „Hollington“ (4221 Tonnen), Ladung anscheinend Munition, „Poigneta“ (5737 Tonnen) mit Weizen und Stidgut aus Australien, „Dator“ (3563 Tonnen), „Baron Cawdor“ (4316 Tonnen), beide tief beladen, „Achilles“ (641 Tonnen), Ladung Wein, die englische Fischdampfer „Shamrod“ und „St. Bern-hard“, der englische Gassehooner „Alwyn“ mit Kohlen, sowie zwei unbekannt Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Eines der Unterseeboote hatte ein Gefecht mit einem Bewachungsdampfer und einem feindlichen Unterseeboot, in dessen Verlauf ersteres durch Artillerie schwer beschädigt wurde. Das feindliche Unterseeboot wurde durch Salven eingedeckt; ob Treffer erzielt wurden, konnte nicht einwandfrei beobachtet werden.

Ein anderes unserer Unterseeboote, das von einem feindlichen angegriffen wurde, erzielte auf dem Turm des Gegners einen Treffer.

### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Weitere versenkte Schiffe.

Das norwegische Ministerium des Äußern teilt mit, daß der Dampfer „Gönd“ am 19. Juni zwei Meilen von der spanischen Küste versenkt worden ist. Die Besatzung ist in Bilbao gelandet. Das Dampfschiff „Louise“ ist in der Nordsee versenkt worden. Die Besatzung von 12 Mann ist in der Nähe von Hartlepool gelandet. Der Dampfer „Eli“ von Lindö ist am 20. Juni von einem Unterseeboot an der Westküste Nordafrikas versenkt worden.

Das dänische Ministerium des Äußern gibt bekannt: Die dänische Bark „Vigant“ wurde am 19. Juni versenkt. Ferner wurde der dänische Dampfer „Inge“, auf der Reise von England nach Dänemark mit einer Kohlenladung, in der Nordsee versenkt.

### Durch Minen vernichtet.

Nach dem Rotterdammer „Maasbode“ sind die beiden norwegischen Schiffe „Roald Amundsen“ und „Tosfo“ am 17. Juni auf Minen gelaufen und gesunken.

### Explosion auf einem amerikanischen Munitions-dampfer.

Aus Le Havre berichten Pariser Blätter, daß kein Ausladen von Kriegsmaterial aus dem amerikanischen Dampfer „Castgate“ eine Explosion erfolgte und ein Doder getötet wurde. Man habe im untersten Schiffsraum eine aus Amerika stammende Söllennmaschine gefunden.

## Die Sicherstellung der neuen Ernte.

Beschlagnahme von Getreide und Hülsenfrüchten. — Erweiterte Nachbesugnisse der Kommunalverbände.

Der Bundesrat hat dem Entwurf einer Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 seine Zustimmung erteilt. Die Erfahrungen liegen es geboten erscheinen, im kommenden Erntejahr nicht nur das Brotgetreide, sondern auch Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse reiflos zu beschlagnahmen und diese Früchte durch die Reichsgetreide-stelle zu bewirtschaften.

An dem bisherigen System der Erfassung des Brotgetreides, das auch auf die übrigen Früchte ausgedehnt worden ist, ist grundsätzlich festgehalten; jedoch wird die Selbstwirtschaft der Kommunalverbände auf diejenigen Kommunalverbände beschränkt, die nach den Erfahrungen der Erntejahre 1915 und 1916 voraussichtlich zur Versorgung ihrer Bevölkerung bis zum 15. Mai 1918, also 9 Monate, ausreichen. Der Ankauf von Hafer und Gerste zur Nahrungsmittel- und Bierherstellung aufgrund besonderer Bezugsscheine wird nicht mehr stattfinden, die Zuweisung geeigneter Qualitäten für diesen Zweck wird vielmehr ausschließlich Sache der Reichsgetreidestelle sein. Ferner wird künftig dem Handel eine größere Betätigungsmöglichkeit als bisher gegeben sein.

Um die Kommunalverbände in den Stand zu setzen, den ihnen obliegenden Pflichten zu genügen, sind ihnen wesentliche erweiterte Nachbesugnisse eingeräumt worden. Die Pflicht des Kommunalverbandes, für die Ablieferung der in seinem Bezirk angebauten Früchte zu sorgen, ist in einer Haftung für die Ablieferung in der Art vermindert worden, daß der Kommunalverband eine Kürzung der für seine Versorgungsberechtigten Bevölkerung und seine Selbstversorger festgesetzten Verbrauchsmengen an Brotgetreide, Mehl und Nahrungsmitteln zu gewärtigen hat, wenn er es etwa schuldhaft unterlassen sollte, seinen Lieferpflichten rechtzeitig zu genügen. Dieser Haftung des Kommunalverbandes mit ihren Folgen entspricht eine Haftung der Gemeinden gegenüber dem Kommunalverbande und eine Haftung der einzelnen Erzeuger gegenüber der Gemeinde.

Die Grundlage für die Überwachung der Erfassung werden die Wirtschaftskarten bilden, die für jeden landwirtschaftlichen Betrieb bei dem Kommunalverbande wahlweise auch bei der Gemeinde zu führen sind. Die neue Karte wird Entwürfen enthalten über: die Bodenfläche des landwirtschaftlichen Betriebes; die Zahl der ständig zum Haushalt gehörigen Personen; das vorhandene Vieh nach Arten getrennt; die mit Frucht bebaute Fläche unter Angabe der Fruchtarten; das Ergebnis der Erntevorschätzung und Erntenaufprüfung; das von dem Betriebsunternehmer zu verwendende Saatgut; den den Selbstversorger zuzurechnenden Bedarfsanteil an Brotgetreide; die dem Betriebsunternehmer für sein Vieh zu stehende Menge an Futtergetreide; die Mindestablieferungsschuldigkeit; die erfolgten Ablieferungen; die zur Verarbeitung für Ernährungs- und Verfütterungszwecke freigegebenen Mengen; die als Saatgut gekauften und verkauften Mengen.

Dem Kommunalverbande ist die Möglichkeit gegeben worden, zwecks rascher und nachdrücklicher Durchführung der gesetzlichen Vorschriften, namentlich der Bekämpfung des Schleißhandels, Vorräte, die einer gesetzlichen Vorkaufsmaßnahme hergestellt oder in den Verkehr gebracht werden, ohne Zahlung einer Entschädigung zugunsten der Reichsgetreidestelle für verfallen zu erklären. Die Menge von Brot und Mehl, die der einzelne Verbraucher im kommenden Erntejahr zugewiesen erhalten wird, hängt von Ausfall der Ernte ab und kann daher erst später festgelegt werden.

Um den notwendigen Überblick über die voraussichtliche Ernte in den wichtigsten Nährfrüchten so rasch wie möglich zu erhalten, hat der Bundesrat eine Erntevorschätzung der Feldfrüchte angeordnet. Die Durchführung der Erntevorschätzung wird in der Weise erfolgen, daß für die einzelnen Gemeinden durch Sachverständige und Vertrauensleute Durchschnitts-Hektarerträge festzustellen sind. Die gesamten Erntemengen sind dann aufgrund der Angaben der vor kurzem angeordneten Ernteflächenerhebung zu berechnen.

## Provinzialnachrichten.

r Graubünden, 24. Juni. (Verschiedenes.) Bei gewaltigem Massenbeschuss fand am Sonnabend Abend eine große vaterländische Kundgebung hier statt. Geboten wurden ein großes Konzert, Gelangsvorträge von Schülern und der „Melodia“, sowie turnerische Darbietungen und Vorträge über unsere Kriegs- und Wirtschaftslage. — Durch Funtenauswurf abgebrannt ist das Dreifamilienwohnhaus des Gutsbesizers Nidel-Tannenrode. Das Gebäude steht Inzentar der Einwohner brannte total nieder. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. — Bei dem letzten schweren Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Landwirts Schulte in Sellnowa ein, das ebenfalls eingestürzt wurde. — Eine Belohnung von 500 Mark hat der Reiterungspräsident in Marienwerder auf die Erzeigung des Täters ausgelegt, der den Brand der Herzfeld u. Victoriuschen Zweigfabrik in Mische verursacht hat. — Ein Waderholungsheim für Lungenkranke beabsichtigt der Vaterl. Frauenverein in Graubünden zu gründen. Der Verein hat erst vor Jahresfrist die Graubündener Schwesternschaft mit Schwesternhaus geschaffen.

Marienwerder, 23. Juni. (Geheimer Regierungsrat von Boedde t.) Nach schwerem Leiden ist der Geheimer Regierungsrat und Reichrat Franz Joachim von Boedde in Bad Wilsnagen, wo er Genesung von seinem quälenden Leiden suchte, am 18. Juni gestorben. Der Verstorbenen stand im 57. Lebensjahre und gehörte seit dem 1. Juli 1904 als Verwalter der Hofinspektion Marienwerder-Strasburg dem hiesigen Regierungskollegium an.

Danzig, 24. Juni. (Verschiedenes.) Die Sozialdemokraten Westpreußens hielten heute in Danzig ihren Parteitag ab, den während des Krieges. Geeshl-Danzig erstattete den Bericht über die abgelaufenen drei Jahre. Reed-Danzig referierte über die Presse, und Bartel-Danzig hielt einen längeren Vortrag über politische Rückblick und Ausblick. Von der Parteileitung wurde eine Entschliessung eingebracht, in der der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion des Vertrauens ausgesprochen und sie aufgefordert wird, auch weiter für die Sicherheit des Landes einzutreten. Die

Einigen Genossen hatten eine Gegen-Resolution vorgeschlagen, die es bemängelt, daß die Regierung den Annetionsvertrag nicht entgegentritt, aus diesem Grunde sollte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die nächsten Kriegskredite nicht bewilligen. Über diese Entschliessung kam es zu einer langen Aussprache; die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme der von der Parteileitung vorgeschlagenen Resolution. — Bei prächtigstem Wetter fand heute Nachmittag auf dem Heinrich-Platz das abschließende Wehrturnen im Regierungsbezirk Danzig statt. Fast alle Städte dieses Bezirkes hatten ihre Jungmänner entsandt, die im friedlichen sportlichen Wettkampfe ihre Kräfte maßen. Dem Wehrturnen wohnten u. a. der kommandierende General Wagner, Regierungspräsident Koerster und Oberbürgermeister Scholz bei. Der Regierungspräsident verteilte die Preise und sprach sich sehr lobend über die gezeigten Leistungen aus. — Die fehrnünftig erwartete Fortsetzung des besprochenen Regens stellte sich heute Abend hier ein. Von 8 Uhr ab ging ein Landregen über Danzig nieder, der den Gärten und Feldern eine große Wohltat war.

Danzig, 25. Juni. (Domkapitular Scharmer f.) In Pöplin starb im Alter von 88 Jahren der Generalabmar der Diözese Culm, Domkapitular Scharmer.

Allenstein, 25. Juni. (Regierungspräsident von Hellmann f.) Die „Allerst. Ztg.“ meldet: Regierungspräsident von Hellmann ist in der letzten Nacht im Alter von 60 Jahren gestorben.

Königsberg, 25. Juni. (Vom Amt suspendiert.) Der außerordentliche Professor der Kirchengeschichte an der Universität Königsberg D. Friedrich Lejus ist vom Amt suspendiert worden. Früher Geistlicher in Aurland und Violand, war Lejus, weil er Kindern aus Mißsehen zwischen Orthodoxyen und Evangelischen die Taufe spendet hatte, zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden und nach Verbüßung derselben nach Deutschland gegangen, wo er sich 1894 als Privatdozent für Kirchengeschichte in Greifswald habilitierte und seit 1902 als Extraordinarius in Königsberg wirkte. In letzter Zeit hat Professor Lejus sich im alldeutschen Sinne in der Kriegszelbewegung betätigt. Nach Presse-meldungen nimmt man in Königsberg an, daß er sich dabei im Ausdruck vergriffen habe und deshalb von der vorgelegten Behörde gemahnt worden sei; die Universitätsbehörde verweigert jede Auskunft darüber.

Bromberg, 25. Juni. (Das alte Web.) Wie die „Old. Presse“ meldet, nahm der 18jährige Sohn des Gutsbesizers Gröhl in Lochow, Kreis Bromberg, das geladene Gewehr des Vaters und legte im Scherz auf seine 24jährige Schwester an, traf das Mädchen in den Kopf, und dieses sank sofort tot nieder.

Strelno, 24. Juni. (Ungeheurer Schmuggler.) Der russische Schmuggler Wladislaus Niewiadomski ist bei dem Versuch, die Grenze zu überschreiten, durch Schüsse der zum Grenzaufsichtsposten Neuberlin kommandierten Militärpersonen schwer verletzt worden. Er mußte in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden.

Gnesen, 24. Juni. (Verschiedenes.) Ein zweiter Kindertransport aus Krosno in Westfalen ist heute hier eingetroffen, da der erste nicht genügt, um die Freistellen zu besetzen. Es sind jetzt 600 Kinder bei den Landwirten des hiesigen Kreises untergebracht. — Bei einem Brande, dem zwei Wohnhäuser zum Opfer fielen, verbrannten in Boruchin der Arbeiter Bont, die Arbeiterin Kromta und ihre einzige Tochter. Sieben Familien sind um ihre Habe gekommen. — Die U-Boot-Spende eracht in unserer Stadt einen Gesamtertrag von 3260 M. Schneidemühl, 25. Juni. (Durch Gasvergiftung getötet.) In einem hiesigen Gasthause verstarb infolge Gasvergiftung in letzter Nacht eine dort abgeleitete frühere Gutsbesitzerfrau Meta Pöhlisch aus Groß Montau bei Danzig mit ihrem drei Jahre alten Sohn.

## Bestellungen

auf unsere Zeitung „Die Presse“ für das 3. Vierteljahr 1917 werden von sämtlichen kaiserlichen Postämtern, den Land- und Ortsbriefträgern, für Thorn Stadt und Vorstädte in unseren Ausgabestellen und in der Geschäftsstelle, Katharinenstraße 4, entgegengenommen. „Die Presse“ kostet 2.75 Mark für das Vierteljahr, wenn sie von der Post abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. In Thorn Stadt und Vorstädten kostet sie ins Haus gebracht vierteljährlich 3.00 Mark, von den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle abgeholt 2.50 M., monatlich 85 Pfg.

## Sozialnachrichten.

Thorn, 25. Juni 1917.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserer Mitte: Leutnant Hellmut von Wilson (Nr. 3), Leutnant d. R. Max Lohmeyer (Nr. 67), beide bei einer Flieger-Abt.; Leutnant d. R. Karl Patzke aus Danzig; Oberarzt Schmidt aus Marienburg.

(Das Eisene Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant d. R. und Komp.-Führer Viktor Born, Sohn des Gutsbesizers R. Born in Pöhl, früher Königlich-Neufürst, Kreis Königsberg; Leutnant d. R. und Batterieführer Max Krahn, Sohn des verstorbenen Zeugmajors a. D. Krahn in Pöhl. — Mit dem Eisene Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Karl Sehlke aus Graudenz; Schütze Paul Holz aus Scharnhorst, Kreis Graudenz.

(Gerichtspersonale.) Herr Gerichtsaffessor Adolf Wollenberg von hier, zurzeit im Fußartillerie-Regiment Nr. 11, ist unter Verleihung nach Weichherode (Danz.) zum Amtsrichter ernannt worden.

(Personalien von der kath. Kirche.) Dem Pater Rabusch in Szcula ist die erledigte Pfarrstelle an der kath. Kirche zu Schwirsen im Kreise Thorn verliehen worden.

(Die heutigen Stadtverordnetenwahlen) in der dritten Abteilung standen, obgleich in der am Donnerstag stattgefundenen schwachbesuchten Wählerversammlung der dritten Abteilung ein von einem Mitglied des Innungs-

ausschusses gemachter Vorschlag zur Wänderung der von den kommunalen Vereinen aufgestellten gemeinsamen Kandidatenliste durchgegangen war, gang im Zeichen des Burgfriedens. Da von politischer Seite bis mittags 1 Uhr keine Stimme für eigene Sonderkandidaten abgegeben wurde, war die Wahlbeteiligung in den Vormittagsstunden eine verhältnismäßig geringe. Von den 7000 Wahlberechtigten gaben bis mittags 1 Uhr 236 ihre Stimme ab, die sich wie folgt verteilten:

### Wahllokal Schützenhaus:

Oberpostassistent Julius Felske 70 Stimmen, Hausbesitzer Otto Pfeiffer 70 Stimmen, Direktor Hermann Engel 70 Stimmen, Bäckermeister Nacht 1 Stimme, Bauunternehmer Werfing 1 Stimme, Hausbesitzer Wiek 1 Stimme.

### Wahllokal Artushof:

Oberpostassistent Felske 72 Stimmen, Hausbesitzer Pfeiffer 72 Stimmen, Direktor Engel 72 Stimmen, Zersplittert —

### Wahllokal Magistratsgebäude:

Oberpostassistent Felske 93 Stimmen, Hausbesitzer Pfeiffer 93 Stimmen, Direktor Engel 93 Stimmen.

Auf die von den kommunalen Vereinen aufgestellten Kandidaten wurden also bisher insgesamt 235 Stimmen abgegeben. Ihre Wahl dürfte als gesichert anzusehen sein.

(Wohltätigkeitskonzert.) Trotz der Ungunst der Witterung sah die noch in gutem Andenken stehende Kapelle des Inf.-Regts. von Borde Nr. 21, die gestern Nachmittag im „Tivol“ unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Böhm ein Wohltätigkeitskonzert zum besten der Hinterbliebenen gefallener 21er veranstaltete, eine recht zahlreiche Besucherzahl an sich, die sich bei nachlassendem Regen in den Abendstunden noch erheblich vergrößerte. Das 35 Mann starke Blasorchester bewies mit seinen Leistungen von neuem, daß unsere im Felde stehenden Kapellen trotz der langen Kriegsdauer an künstlerischem, formvollendetem Zusammenspiel, besonders auch bei Werken unserer Altmeister in der Musik, nichts eingebüßt, sondern beibehalten und mit ihren Leistungen sich den Heimatskapellen ebenbürtig an die Seite zu stellen. Dieses Bestreben führte gestern insofern zu einem gewissen künstlerischen Erfolge, als besonders die Fantasia aus „Lohengrin“ und Liszt's 2. Rhapsodie in unseren üblichen Konzerten seit längerer Zeit nicht besser gehört und darum auch recht beifällig aufgenommen wurden. Der zweite Teil des Programms bot Stimmungsmusik, unter der sich auch der Herr Obermusikmeister Böhm komponierte Marsch „Auf Kurlands Fluren“ befand. Ein besonderer Dank gebührt der rührigen Kapelle noch insofern, als sie uns mit den in den Thorer Konzerten anscheinend unvermeidlich gewordenen Schlägern aus der „Gardasinfira“, dem Leiblebde jedes Gassenjungen, verschonte.

(Wohltätigkeits-Gartenfest.) Zur Linderung der Kriegsnot in Polen veranstaltete gestern das polnische Thorer Hilfskomitee im Viktoriapark ein Gartenfest, das sich trotz des regnerischen Wetters schon in seinen Anfängen eines überaus starken Besuchs aus deutschen und polnischen Kreisen zu erfreuen hatte. Bunte, phantastische Zigeunergestalten, Blumen- und andere Verkaufstände, Konzert der 8ter, Kinderläden und ausgelassene Stimmung drückten der Veranstaltung den ungewohnt gewordenen Reiz eines Volksfestes, an die Friedenszeit erinnernd, auf. Eine Tombola und Gartenpost erhöhten die Feststimmung, während eine Kinder-Aufführung, ein Lustspiel in polnischer Sprache und eine aus einem farbenschildernden Mädchenreigen mit Gesang bestehende Johannistfeier auch nach der anderen Richtung hin Abwechslung boten. Der Zweck der Veranstaltung, ein erheblicher Überschuß, dürfte über alle Erwartungen erreicht sein.

(Das Wetter.) Nach den Tagen andauernder und ununterbrochener Hitze, die während zweier Wochen über unserer Gegend lagerte und die Erde mit allem, was darauf war, in sendende Glut hüllte, sind am Freitag und gestern erfrischende Niederschläge auch bei uns niedergegangen. In den ersten Nachmittagsstunden des Freitag zogen Gewitter auf, die über Thorn zwar nicht zur Entladung kamen, aber einen kurzen, kräftigen Regen mit ihm eine wohlthuende Abkühlung auch unserer Stadt und Umgegend brachten, jedoch Natur wie Menschen unter der Reinigung der Luft wieder aufatmeten. Alle Fenster öffneten sich, um die Wohnungen, die in den letzten Tagen den reinsten Badöfen glichen, der wehenden Kühle zu erschließen. Auch die Nacht vom Sonntag zum Sonntag brachte zeitweilig, besonders gegen 3 Uhr, kältere und der heftige Sonntag wiederum schwächere Niederschläge. Dem Freitag-Gewitter ging ein heftiger Sturm voraus, der besonders im nördlichen Teile unserer Provinz eine große Stärke annahm. Im Kreise Marienburg wurde durch den Sturm die Schwabwalder Mühle beschädigt und eine Rentensicherung in Lindenwald abgedeckt. Im Neubalensberger Walde wurden verschiedene Bäume entwurzelt, im Rosowener Walde einige Eichen gestürzt. Verhängnisvoll wurden faste Bliskläge festgesetzt. In Hohenstein, Kreis Dirschau, wurde der Arbeiter Konzella, als er mit mehreren Arbeitern beim Mähen war, vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Die anderen kamen mit dem Schreden davon. — Der gestrige Sonntag hatte etwas unter der kühlen Temperatur zu leiden; nichtsdestoweniger war das von unserer Artillerieoffiziere gegebene Promenadenkonzert im Stadtpark auf besuch, während die Außenlokale infolge der am Nachmittag niedergegangenen vereinzelt Regenfälle zu leben hatten und erst am Abend eine bessere Besucherziffer aufzuweisen vermochten.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurde eine Besuchskarten-tasche.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 22. Juni. (Der Betrieb der Warschauer Hochschulen eingestellt.) Seit einigen Wochen machte sich bei der studierenden Jugend der Warschauer Hochschulen ein Widerstand gegen die Anordnungen der Universitätsverwaltung bemerkbar, welcher insbesondere darin seinen Ausdruck fand, daß die Bezahlung der seit Semesterbeginn schuldigen Kollegiengebühren verweigert wurde. Generalgouverneur von Beseler hat deshalb heute bestimmt, daß der Betrieb der beiden Hochschulen in Warschau bis auf weiteres eingestellt werde.

## Zur Regelung der Kohlenversorgung.

Aus Essen wird uns geschrieben: „Während sonst um diese Jahreszeit Ruhe auf dem Kohlenmarkt eingetreten ist, dauert in diesem Sommer die stürmische Nachfrage aus dem Winter un verändert an. Es kommen darin die Wirkungen zum Ausdruck, welche die Kohlennot des vorigen Winters hinterlassen hat. Die Lagerbestände bei den Verbrauchern sind während des letzten Winters vollständig verschwunden, da wegen der zeitweilig gänzlich störenden Zufuhren darauf zurückgegriffen werden mußte, um die Betriebe nicht ins Stocken geraten zu lassen. Eine Auffüllung der Lagerbestände ist den Verbrauchern nicht gelungen, da die Anfuhr von Brennstoffen knapp ausreichte, um den notwendigen Bedarf zu decken. Der Rückgang des Verbandes von Haisbrandkohlen hat kaum einen geringeren Einfluß auf die allgemeine Lage des Kohlenmarktes ausgeübt. Allen Anforderungen der Verbraucher zu entsprechen, ist zurzeit nicht möglich. Die Ansprüche an den Kohlenmarkt sind derartig gestiegen, daß die Förderung nicht ausreicht, sie sämtlich in vollem Umfange zu befriedigen. Die Erweiterung der kriegswirtschaftlichen Betriebe hat es mit sich gebracht, daß größere Mengen Brennstoffe anderen Betrieben entzogen werden müssen. Daß Härten dabei entstehen, läßt sich nicht vermeiden. Den Zeichen oder dem Kohlenhändler ist nicht die Schuld daran beizumessen, daß viele Lieferungen nicht ausgeführt werden können. Die Zeichen haben natürlich den Wunsch, die Förderung möglichst zu steigern, und das Kohlenhändler ist bestrebt, den Wünschen der Verbraucher zu entsprechen. Wenn in vielen Fällen Lieferungen nicht ausgeführt werden können, so liegt die Ursache darin, daß der Förderung eine Grenze durch die Größe der Belegschaft gezogen ist. Soll die Förderung erheblich gesteigert werden, so ist auch eine entsprechende Vermehrung der Belegschaft erforderlich. Bei der gegenwärtigen Belegschaft dürfte die Förderung nicht genügen, alle Anforderungen, die gegenwärtig schon sehr angewachsen sind, und die voraussichtlich noch weiter steigen, restlos zu befriedigen.

Die Vorarbeiten einer reichsgesetzlichen Regelung der Kohlenversorgung sind durchgeführt worden. Ob ihre Ausführung aber Erfolg verspricht, erscheint uns fraglich, da die Schwierigkeiten der Erschließung des Bedarfs gewaltig sind, die Förderleistungen bei der Eigenart des Bergbaues schwankend sind und selbst bei richtiger Einschätzung des Bedarfs und der Leistung mit den Transportverhältnissen zu rechnen ist, die von einer dauernd und von guten Wasserstandsverhältnissen abhängig sind. Ist der eine Faktor geregelt, so verlagert häufig der andere und hindert den Bestand.

In diesem Zusammenhang soll noch einer Erscheinung gedacht werden, die in dieser ersten Zeit, wo der Burgfriede gewahrt werden soll, durch ihre Häufigkeit auffällt. Es werden in manchen Zeitungen der Kohlen-Industrie und den Zeichen nicht nur gemeine Schimpfwoorte zugelegt, sondern es werden ihnen sogar unläutere Beweggründe untergeschoben, die sie bei ihrem Geschäftsgeschahren anwenden sollen. Und doch gibt es kaum einen anderen Gewerbezweig, der von so hohen vaterländischen Gesichtspunkten bei seiner Tätigkeit getragen wird wie die Kohlen-Industrie. Ohne unsere gewaltig angespannte Kohlen-Industrie wäre kein Krieg gegen unsere Feinde und kein Sieg denkbar. Das ist ihr wohl bewußt und die oberste Richtschnur ihres Handelns. Jede Zede ist deshalb mit allen verfügbaren Mitteln bestrebt, zu der Gesamtförderung nach Kräften beizutragen. Auch die Bergarbeiter-Verbände haben ihre Mitglieder im Sinne Hindenburgs aufgefordert, an ihren Leistungen für das Vaterland nicht nachzulassen. Es gereicht jedem zur Unehre, wenn er Verdächtigungen gegen diese Absichten ausspricht.“

## Kriegsrecht in Petersburg.

„Agence Haas“ meldet aus Petersburg vom 22., daß dort das Kriegsrecht proklamiert worden sei. — In der „Wost. Ztg.“ wird gesagt, die russische Revolution trete jetzt in eine neue Phase ein, in den Entscheidungskampf zwischen der Demokratie und dem Kapitalismus. Die Entscheidung werde die sein, ob und wieweit es dem russischen Kapitalismus gelinge, die Revolution in seine Dienste und die der westlichen Verbündeten zu zwingen.

### Die Kosaken für die Offensive.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur sprachen sich auf dem allgemeinen Kongreß der Vertreter der Kosakengruppen der sibirischen und der Don-Kosaken gegen einen Sonderfrieden und für die Notwendigkeit einer Offensive in vollkommener Übereinstimmung mit den Alliierten aus.

### Ein „Zwischenfall“ in Sebastopol.

In den letzten Tagen fanden in Sebastopol stürmisch verlaufene Versammlungen von Matrosen statt, in denen die Redner ihr Mißtrauen gegenüber gewissen Offizieren äußerten, die einer Rückkehr des alten Regimes günstig gestimmt seien. Vier Offiziere wurden verhaftet. Die Versammlung der Vertreter der Garnison beschloß die Entlassung des Admirals Koltchakoff, des Oberbefehlshabers der Schwarzmeer-Flotte zu fordern. Dieser ist von der Regierung aufgefordert worden,

sofort nach Petersburg zu kommen, um Erklärungen über die Ereignisse abzugeben. Nach den Meldungen der Blätter wurde Admiral Lufin zum einstweiligen Befehlshaber der Flotte ernannt. Nach den letzten Nachrichten ist der Zwischenfall Sebastopol beigelegt.

### Friedensbewegung in Russland.

In Berichten aus Petersburg, die in italienischen Blättern veröffentlicht werden, heißt es, daß die Friedensbewegung in Russland immer größeren Umfang annehme.

### Eine Anarchistenrevolte.

Nach einer Petersburger Reutermeldung bemächtigten sich Anarchisten des Landhauses des Generals Durnowo in der Viborger Vorstadt von Petersburg. Die vorläufige Regierung befahl ihnen abzugeben, andernfalls Waffengewalt angewendet werden würde. Eine Menge von mehreren Tausend umgab das Haus mit der Absicht, die Anarchisten zu verdrängen.

## Letzte Nachrichten.

### Verenkte Schiffe.

Madrid, 24. Juni. Funkpruch des Vertreters des Wiener I. und I. Telegraphen-Korrespondenz-Büros. „Imparcial“ zufolge verankerten Unterseeboote in der Nähe von Elserol den französischen Dampfer „Acan“, in der Nähe von Tanger den italienischen Dampfer „Italia“ (5500 Tonnen), mit Eisen und Kohle von England für Torrent, und in der Nähe von Oviedo den norwegischen Dampfer „Swind“ aus Forrund, mit Koks von New Caste nach Viborlo.

Bei Malaga strandete der englische Dampfer „Sanramante“. Der Dampfer „Williams“ (8000 Tonnen), mit Kohlen aus Cardiff für Genoa, ist in der Nähe von Alicante gestrandet.

Madrid, 25. Juni. Funkpruch des Vertreters des Wiener I. und I. Telegraphen-Korrespondenz-Büros. „Imparcial“ zufolge verankerten Unterseeboote in der Nähe von Coruna den griechischen Dampfer „Katharina“ (2091 Tonnen) aus Syra, der vermutlich eine Ladung Eisenerz an Bord hatte, nahe Cap Ordeal den dänischen Dampfer „Engard“. Der kürzlich nordöstlich El Ferrol verankerte bewaffnete französische Dampfer „Acan“ (1075 Tonnen) aus Bordeaux hatte Getreide von Orand nach West an Bord.

### Die unbefugene Haltung der Bulgaren.

Sofia, 24. Juni. Die Blätter veröffentlichten Äußerungen einer Gruppe von Abordnungen verschiedener Parteien, die kürzlich die mazedonische Front besucht haben. Die Abgeordneten gaben einhellig den großen Freude Ausdruck, die dieser Besuch ihnen bereitere, sowie dem unbegrenzten Vertrauen, das die unbefugene Haltung der Soldaten in ihnen erweckte. Die Haltung der Soldaten und Offiziere sei vorbildlich; beide seien sich der großen Aufgabe bewußt. Offiziere und Soldaten seien unzertrennlich.

### Zu den Vorgängen in Griechenland.

Athen, 24. Juni. Havasmeldung. Oberkommissar Jonnart hat sich mit dem Ministerpräsidenten Jaimis ins Schloß begeben und eine lange Unterredung mit dem König gehabt. Das Ministerium soll zurückgetreten und Venizelos mit der Kabinetts-Neubildung betraut sein.

### Wilson als Lebensmittelkontrollleur.

Washington, 24. Juni. Das Repräsentantenhaus hat mit 365 gegen 5 Stimmen ein Gesetz angenommen, das den Präsidenten zur Beaufsichtigung der Verteilung von Lebensmitteln und Brennstoffen bevollmächtigt, und 152 500 Dollar zu diesem Zwecke zur Verfügung stellt. Durch eine Zustimmung wird die Verwendung von Lebensmitteln zur Bereitung von berauschenden Getränken verboten.

### Berliner Börse.

An der Börse gewann das Geschäft keinen großen Umfang. Der bevorstehende Ferienzeit wegen verdrängte sich die Neigung zur Realisierung. Die hiermit teilweise im Zusammenhang stehenden Abschwächungen hielten sich aber innerhalb der allgemein herrschenden zureichlichen Stimmung in mäßigen Grenzen. Im Verlaufe stiegen Harpener, auch rheinische Rufe, was den Anstoß zu einer Befestigung am Montanmarkt gab. Hieraus zogen besonders Rhön, Gellertreger und Deutsch-Engelburger Nutzen. Als befestigt sind ferner Reinhold zu erwähnen. Gut behauptet blieben Deutsche Erdöl, Dynamit, Delmir, Thale, Eisenhütte. Auf dem Anlagemarkt befanden sich russische Prioritäten und megalanische Anleihen gleich feste Haltung. Für 3 und 3 1/2 prozentige deutsche Anleihen bestand Kauflust.

Amsterdam, 23. Juni. Wechsel auf Berlin 33,47 1/2, Wien 21,67 1/2, Schweiz 49,67 1/2, Kopenhagen 70,15, Stockholm 73,75, Newyork —, London 11,55, Paris 41,21 1/2, Stettin.

### Kotierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 23. Juni	Jun 22.	a. 22. Juni	Jun 21.
Holland (100 Fl.)	274 1/2	275 1/2	274 1/2	275 1/2
Dänemark (100 Kronen)	180 1/2	190 1/2	180 1/2	190 1/2
Schweden (100 Kronen)	199 1/2	199 1/2	199 1/2	199 1/2
Norwegen (100 Kronen)	193 1/2	194 1/2	193 1/2	194 1/2
Schweiz (100 Francs)	131 1/2	131 1/2	131 1/2	131 1/2
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,80	64,20	64,80
Bulgarien (100 Leva)	80 1/2	81 1/2	80 1/2	81 1/2
Konstantinopel	20,60	20,70	20,60	20,70
Spanien.	125 1/2	126 1/2	125 1/2	126 1/2

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn

vom 25. Juni früh 7 Uhr.

Barometerstand: 771 mm  
Wasserstand der Weichsel: 0,34 Meter.  
Lufttemperatur: + 13 Grad Celsius.  
Wetter: Trocken, Wind: Nordwesten.  
Rom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Celsius, niedrigste + 12 Grad Celsius.

### Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Borausichtliche Witterung für Dienstag den 26. Juni.  
Zeitweise heiter, stichweise etwas Regen.



Am 18. 6. 17. starb den Heldentod für König und Vaterland an der Front im — mein innigstgeliebter, jüngster Sohn, unser herzlichster Bruder, Schwager und Onkel, der

### Musketier Ernst Rosenfeldt

in Inf.-Regt. 152 im blühenden Alter von fast 22 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetäubt an  
Bodgorz den 25. Juni 1917

Witwe Karoline Rosenfeldt  
nebst Kindern.

Zu früh bist Du von uns geschieden.  
Ruhe sanft in fremder Erde.

### Bekanntmachung.

Nr. E 1091/5. 17. RM. IV. A. ng. Rf. I d. Nr. 4114.

Eine neue Bekanntmachung E 1091/5. 17. RM. IV. Ang. betreffend

### „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-, Form- und Moniereisen“

ist am 18. Juni 1917 in Kraft getreten.

Der Dringlichkeit wegen ist die Bekanntmachung bereits am 7. Juni 1917 im Deutschen Reichsanzeiger und dem Staatsanzeiger veröffentlicht worden und erscheint ferner in vollem Wortlaut in den Regierungsamts- und in Kreisblättern.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,  
Marienburg den 18. Juni 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm,  
Marienburg.

### Bekanntmachung.

Nr. G 287/5. 17. RM. Rf. I d. Nr. 234 g.

Am 25. Juni 1917 tritt eine Bekanntmachung in Kraft, durch welche eine

### Beschlagnahme von Kautschuk- (Gummi) Billardbände

ausgesprochen wird.

Die Verfügung enthält eine Reihe wichtiger Bestimmungen betr. Weiterbenutzung der Bände zum Billardspielen usw.; ihr Wortlaut ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie in öffentlichen Anschlägen einzusehen.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,  
Marienburg den 25. Juni 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm,  
Marienburg.

### Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision

Mittwoch den 27. d. Mts. nachm. und Donnerstag den 28. d. Mts. vormittags bis 11 Uhr für das Publikum geschlossen.

Thorn den 28. Juni 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die in unserer Bekanntmachung vom 13. Juni 1917 für Erben, Mütter und Karotten angegebenen Kleinhandelspreise gelten nicht für Großhandelspreise.

Thorn den 28. Juni 1917.

Der Magistrat.

Die königliche Oberförsterei Thorn gestattet die Selbstverwertung von gutem

### Stubbenholz

für eigene und Handelszwecke zu mäßigen Preisen.

Meldungen bis auf weiteres an jedem Montag, morgens 7 Uhr, im Forsthaus Rudat.

### Aufforderung

an die Erben nach dem verstorbenen Schiffseigner Konstantin Arndt aus Thorn.

Der letzter verstorbenen Schiffseigner Konstantin Arndt aus Thorn hat im Jahre 1914 bei der von mir vertretenen Firma Aufhäuser Schiff- und Motor-Boots-Werft Eisenkonstruktionswerke vorm. W. Heinrich, Gesellschaft m. b. H. in Auftrag einen eisernen Kanal-Maschinen bestellend und darauf auch schon Anzahlung geleistet. Der Kanal ist längst fertig und zu übernehmen.

Ich ersuche daher die Erben oder sonstigen Rechtsnachfolger des verstorbenen Konstantin Arndt sich ehestens bei mir zu melden, damit ich mich mit ihnen wegen Ordnung der Angelegenheit in Verbindung setzen kann und sie vor Schaden bewahrt bleiben.

Advokat Dr. Oskar Schanzer  
in Aufg. a. d. Elbe.

### Beckanje!

die berühmten, starken Germania-Handbier, Bierneige, Dtd. 6 Wt., Böpfe u. Saargefelle zur modernen Strickerei geeignet.

B. Aracowski, Culmerstraße 24.

### Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 10. u. 11. Juli 1917 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 236. Lotterie sind

1	1	2	1	4	1	8	Lose
zu	40	20	10	5	3	1	Mark

zu haben.  
Dombrowski,  
Königl. preussischer Lotterien-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelm-  
platz, Fernsprecher 842.

### Dr. Musehold verreist bis 25. 7.

### Urreist. Dr. Dandelski,

Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie.

### Künstliche Gebisse

H. Schneider, Neustädt. Markt 22.

### Kirschsaft Marienquelle,

natürlicher Sauerbrunnen, fliegenfänger Zud-Zud empfiehlt Carl Matthes.

### Hennigson's „Aura-Crem“

Dose 1,80 Mark  
vorzügl. Sommerproffen-Mittel,  
Drogerie Adolf Maier, Breitestr. 9

### Alterer Herr sucht Beschäftigung

für den halben Tag in kaufmännischen Betriebe. Angebote unter H. 1258 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Erfahrene Landwirtin

sucht Stelle von sofort oder später. Angebote bitte unter D. 1304 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Statt besonderer Mitteilung.  
Regierungsdirektor Erwin Reinhold und Frau Marie,  
geb. Börner  
zeigen hocherfreut die glückliche Geburt einer  
T o c h t e r  
an.  
Thorn den 28. März 1917.  
Mittw. Markt 7.

Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben  
lehrt erfolgreich  
M. Friedewald, Bücherrevisor,  
jetzt Gerberstraße 33/35, Eingang Schloßstraße.  
Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Dreher, Schlosser, Schmiede,  
kräftige Arbeiter  
stellt ein  
Born & Schütze, Maschinenfabrik, Thorn-  
Möder.

Berfäuferin  
für die Abteilung Herrenartikel per 1. Juli resp. 1. August gesucht.  
Nur branchefunde Damen wollen Bewerbungen mit Bild, Gehaltsanprüchen und Zeugnissen einreichen.  
Rudolf Brzezinski, Danzig, Holzmarkt 24.

Gebildete, junge Dame,  
bereits in zweijähr. Stellung tätig gewesen,  
sucht pass. Beschäft. im Büro od. bei Behörde.  
Angebote unter H. 1308 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote  
Friseurgehilfen  
suchen von sofort oder später angenehme,  
dauernde Stellung bei  
Ludwig Willig, Ellnabstr. 8.

Einen tüchtigen Schneider  
und eine Arbeiterin stellt ein für  
dauernde Beschäftigung.  
W. Brock, Buchstr. 13.

Lehrling  
mit guter Schulbildung.  
Paul Farrey, Mittw. Markt 21.

Kutscher  
sucht von sofort  
Paluchowski, Lindenstraße 58.

Älteren, ordentlichen Mann  
zum Viehhüten und -füttern sucht  
Windmüller, Mt. Thorn,  
Bolt Roggen.

Laufbursche  
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,  
Breitestr. 35.

Laufbursche  
wird von sofort oder 1. Juli d. J. ge-  
sucht.  
R. Daszyński,  
Bismarckstr. 10.

Christlicher Anabe  
für nachmittags gesucht.  
Thorn-Möder, Wiesenstraße 3b.

Buchhalterin,  
nicht zu jung, für Stenographie und  
Schreibmaschine gesucht. Angebote mit  
Lebenslauf unter K. 1285 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen,  
Anfängerin, für meine Papier-  
handlung sofort gesucht.  
Justus Wallis, Thorn.

Lehrmädchen und Laufburschen  
können sich melden.  
Raphael Wolf,  
Suche zu Anfang Juli nach Bohem  
Hennigson bei Berlin ein zuverlässiges  
Mädchen oder Stütze,  
die in Küche und Haushalt erfahren ist.  
Meldungen abends bis zum 26. Juni.  
Frau Major Kaufmann,  
Brombergerstr. 39, 2.

Tücht. Mädchen oder allein. Frau,  
die gut kochen kann, als Stütze für bald  
oder 1. 7. gesucht. Zu erfragen  
Buchhandlung Güsser.

Mädchen zum Flaschenspülen  
werden gesucht.  
Borowski, Graudenzstr. 117.

Gutes Mädchen  
gesucht.  
Amtsstraße 4, 2. rechts.

Suche zum 15. August Mädchen  
für Haus und Küche. Vermittlung erbeten.  
Meldungen von 2-4 abds nach 7 Uhr  
Frau Oberst Feldkeller,  
Brombergerstr. 90.

Mädchen  
von gleich oder 1. Juli gesucht.  
Frau A. Sonnenberg,  
Militär-Friedhof, Drenkstr. 1.

Suche zum 1. Juli eine Aufwärterin  
für den ganzen Tag oder einige Stunden  
vor- und nachmittags.  
Frau Gayer, Dorfstr. 27, 2. r.

Aufwärterin  
Schuhmacherstr. 1, 3. Tr., r.

Junge Aufwärterin  
Schloßstraße 9, Geschäft.

Aufwärterin  
Baderstraße 26, 3.

Zuverlässige Kinderfrau  
zu einem 10 Monate alten Kinde sucht  
Frau M. Wetthey,  
Schwarzer Adler.

1 zuverlässige Kinderfrau  
sofort gesucht.  
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Kindermädchen  
für vor- u. nachmittags von sofort gesucht.  
Lindenstraße 42, 1.

Sauberes Mädchen  
zu 2-jährigem Kinde für nachmittags kann  
sich melden. Baderstr. 26, perterre.

Wohnungsangebote  
Moderner Laden  
zu vermieten.  
Sieg. Elisestraße 5.

Mittw. Markt 16, 1.  
Die von Herrn Geh. Justiz. Trommer  
bzw. 2-Zimmerwohnung, ist zum 1. 7. od.  
später zu verm. Bef. 1-2 Uhr nachm.  
Siegward Birschberg, Teleph. 158.

Freundliche 3-Zimmerwohnung,  
1. Etg., per 1. 8. zu vermieten. Zu erfr.  
M. Grünbaum, Mittw. Markt.

Mellienstr. 54, 2,  
wird eine  
4-Zimmerwohnung  
nebst Zubehör frei, sie soll sofort an  
ein Mitglied vermietet werden  
Beamten-Wohnungsverein,  
e. G. m. b. H.

3-Zimmer  
zum Söcherunterstellen zu vermieten.  
Zu erfragen bei  
Kunze, Schmiedbergstr. 1, pl.

Kleine Wohnung mit Gas an ein-  
zelne Dame zu vermieten.  
Schulstr. 10b, neben der Spielschule.

Eine Ladene  
4-Zimmer-Wohnung  
mit reichlichem Zubehör an ruhige Ein-  
wohner preiswert zu vermieten.  
Bismarckstraße 31.

Sonnige 4-5-Zimmer-Wohnung  
mit reichl. Zubeh. in der Nähe der elektr.  
Straßenbahn für den Preis v. 600 Mk  
v. 1. 7. od. sp. zu verm. Hoffstr. 7, 1.

2 gut möblierte Zimmer, 1. Etage,  
vom 1. 7. oder später zu vermieten  
Edward Kohnert, Windstr. 5.

Möbliertes Zimmer  
sofort zu vermieten. Strobandstr. 20.

Zwei gut möbl. Zimmer mit Balkon  
und schöner Aussicht zu vermieten.  
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

3 möbl. Zimmer sofort zu verm.  
Schuhmacherstr. 1, 2. r. Ecke Baderstr.

# Tivoli.

Dienstag den 26. Juni, 7 Uhr abends:  
Großes Wohltätigkeits-  
Konzert  
der aktiven Regimentskapelle des Infanterieregiments  
von Börde, Nr. 21,  
aus dem Felde,  
unter pers. Leitung ihres königl. Obermusikmeisters Herrn W. Böhm.

Eintritt 30 Pfg.

Die Gesamteinnahme ist zum besten der hilfsbedürftigen  
Sinterbliebenen gefallener 21er bestimmt.

Bei ungünstiger Witterung Gaalkonzert.  
Ziegelei-Park.

Dienstag den 26. Juni 1917:  
Großes Promenaden-Konzert.

ausgeführt von der gesamten Kapelle der 2. Ersatz-Abtlg.  
Feldartillerie-Regiments Nr. 81.

Perf. Leitung: Herr Musikleiter Wenzelmeister Kruse.  
Anfang 4 Uhr.  
Eintritt pro Person 20 Pfg., Familien (3 Personen) 50 Pfg.,  
Kinder 10 Pfg.  
Schauspielsoff G. Behrend.

NB. Dauerkarten für die Sommerkonzerte pro Person 4 Mk.

Alle zur Zeit in Thorn weilenden  
A.-T.-V. er  
werden gebeten, sich am Donnerstag  
den 28. Juni 17 zu einem T.-V.-Abend  
um 8 Uhr im Löwenbräu, Baderstraße,  
einzufinden zu wollen.

Laengner,  
Lindenstraße 42. Fernruf 904

## ODEON

Lichtspiele.  
Berechtheite 3.  
Vom 26. bis 28. Juni:  
Ernst ist das  
Leben.

Dramatisches Bild aus dem Künstler-  
leben in 5 Akten.  
Verfaßt und in Szene gesetzt von  
Fern Andra, Hauptdarstellerin.  
Mitwirkende: Frida Richard, vom  
Theater Königgräzerstr. Alfred  
Abel, vom Theater Königgräzer-  
straße, Frh. Dellus, vom Deutschen  
Theater, Rudolf Wilberg, vom  
Friedrich Wilhelm-Theater, Al-  
bert Kühne, v. d. Buntten Bühne.

Der kleine  
Detektiv.  
Luftspiel.  
In der Hauptrolle Bubl.  
Kriegswoche.

Juckkrätze  
beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Be-  
nennung gornch- und farblos.  
Mässiger Preis. Acztll. empfohlen.  
L. Fabricius,  
Vohwinkel Rhd 59, Gustavstraße.  
Vors. unanfall. Nachnahme u. Porto.

Muskunis-Büro  
Max Schimmelpennig, G. m.  
b. H. mit Detektiv-Abteilung  
leht: Berlin W., Kurfürstendamm 17.

Landwirt, evangel., gute Einhei-  
nung, sucht passende  
Einheiratung in größere Landwirtschaft.  
Zuschriften erbeten unter B. 1302  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

100 Mark Belohnung  
erbt diejenige, die mir die Diebe im  
Wolfsberger Wald mittelst, die mir  
das Holz gefohlen, sodas ihre gerichtliche  
Bestrafung erfolgen kann.

Wunsch, Elserode b. Thorn,  
Fernsprecher 299.

Verloren schwarz-weiß gehäkelter  
Bompadour auf dem  
Bodenmarkt, entb. Vincenz, Taschent-  
uch usw. Reg. Bd. abg. Partstr. 11, 5. r.

Täglicher Kalender.

1917	Donntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Juni	1	2	3	4	5	6	7
Juli	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	1	2	3	4
August	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
September	2	3	4	5	6	7	8

tausend Posten  
Dorsch's Konditorei.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Belgien und Griechenland.

Die Absetzung König Konstantins von Griechenland hat in einem großen Teil der Schweizer Presse einen wahren Sturm der Entrüstung entfesselt. Selbst west-schweizerische Blätter, wie das „Journal de Genève“, erklären, daß das Interventionsrecht der sogenannten „Schutzmächte“, mit dem man die Absetzung zu begründen suchte, zum mindesten sehr diskutabel sei. Alle Blätter sprechen aus, daß mit der Absetzung des Zaren der letzte Schluger des Königs aus dem Ententelager verschwand. „Die Alliierten haben eine Anstandsfrist vergehen lassen, bevor sie dem König die Pistole auf die Brust setzten“, sagt die „Gazette de Lausanne“. Ein durchgehender Gedanke aber ist der Vergleich Griechenlands mit Belgien. Die „Baseler Nationalzeitung“ betont: „Es lag für die Entente zu ihrer Handlungsweise auch nicht entfernt die gleiche militärische Notwendigkeit vor wie für Deutschland. Auch handelte sie nicht in der Absicht, die ersten Kriegsstunden, sondern planmäßig, und schließlich hat sie so oft ihre völkerverfeindenden, friedlichen und moralischen Kriegszwecke erklärt, daß der Widerspruch zwischen Worten und Taten deutlicher bemerkbar bei ihr wird.“ Das „Berliner Tagblatt“, Nr. 277, kommt zu dem Schluß: „Jedenfalls ist mit der Vertreibung des Königs, der Hungerblockade und der Zerschmetterung der Armee der Einmarsch der Deutschen in Belgien reichlich wettgemacht worden, und von nun an hat kein englisches oder französisches Blatt mehr das Recht, über die Verletzung Belgiens sich zu entzünden. Die Welt würde das als erbärmliche Heuchelei beurteilen.“ Als einen „Vergewaltigungsakt“ bezeichnet der „Freie Rätter“ in seiner Nr. 188 die Absetzung des Königs, als „die Rache dafür, daß er neutral bleiben und seinem Lande den Krieg ersparen wollte. Diese Rache richtet sich also gegen einen neutralen Staat, der neutral bleiben wollte und es bisher, trotz aller Lockungen und Drohungen, geblieben ist, dies im Gegensatz zu Italien, Rumänien, Portugal.“

### König Konstantin

hat zufolge einer Schweizer Meldung gestern Thuisi verlassen, um in Bergen eine weitere Überlandstation aufzusuchen und dann nach St. Moritz im Engadin überzugehen. Sonnabend Abend und Sonntag sind 30 Griechen aus verschiedenen Schweizer Orten eingetroffen, um dem König zu huldigen, der sie gestern Vormittag empfing.

### Venizelos, der kommende Mann.

Über das Ergebnis der Beratung, die im Piräus an Bord eines französischen Kriegsschiffes zwischen Jannart, Venizelos und Zaimis stattfand, liegen genaue Angaben noch nicht vor.

### Rundgebungen für die Ausgewiesenen.

Das „Berl. Tagebl.“ kann melden, daß am Sonnabend bei dem Abgang der von der Entente aus Griechenland ausgewiesenen Personen starke Rundgebungen des Volkes stattfanden.

## Australische Frauen.

Von Marie Theresie Hemmer-Sydney.

Im Gegensatz zum eingewanderten Mann, der im fünften Erdteil ein Fremder geblieben ist, hat sich die weiße Frau dort heimisch gemacht. Sie ist hübsch, gepußt, aber innerlich leer, wie die australischen Blumen ohne Duft, die Vögel ohne Niederstimme. All ihre Kultur ist nur Körperlichkeit; sie reitet wie ein kanadischer Steppenreiter, sie tanzt wie ein New Yorker Lodenfräulein und schwimmt wie ein Böcklinsches Meerweibchen. Beim ersten Anblick der Australierin ist der Fremde entsetzt, beim ersten Gespräch enttäuscht. Die Dame der Gesellschaft, die Studentin, die Verkäuferin, die Straßenbirne, sie alle sprechen ödeste Alltäglichkeit. Ihr einziges Lebensideal ist ein möglichst vergnügungsreiches Großstadtleben. Für sie birgt die Welt keine Probleme; ihr eigener Seelenzustand ist ihr kein Anlaß zu grübelnder Selbstforschung. Jeder deutsche Badsich führt ein tieferes Familienleben als die gebildetste Frau des jüngsten Erdteils.

Dem Eigenklima der sie umgebenden Natur, den neuen Lebensverhältnissen hat die zugewanderte Australierin sich angepaßt, äußerlich wie innerlich. Sie hat hier draußen an der Seite des Mannes den Winterkampf gekämpft. Selbstsicher hat sie mit allen Überlieferungen altenglischer Sitte gebrochen. Sie läßt sich durch keinen gesellschaftlichen Zwang betreten oder sich in ihrer Selbsterschätzung durch Anerkennung einer höheren Bildung der Frauen fremder Nationen unsicher machen. Vor hundert Jahren kam sie in Lumpen, als Dirne, als Geliebte eines verwahrlosten Burlesken oder eines unternehmungslustigen Abenteurers auf rattenzerstörtem Segelschiff nach monatelanger Seereise mit den ersten Verbrechertypen in den großen, leeren Kontinent des Stillen Ozeans. Später kam sie als ehrbare Kleinbürgerin, als Ehefrau eines freien Ansehlers, als wohlhabende Beamtenfrau, als reiche Landbesitzerin und Unter-

## Politische Tageschau.

### Batoki über die Kohlennot.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Felix Marquardt-Leipzig hat sich an das Kriegsernährungsamt mit einem Antrage gewandt, der Maßregeln zur schnelleren Beseitigung der Kohlennot fordert. Hierauf ist vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts von Batoki folgende Antwort erteilt worden: „Ew. Hochwohlgeboren Auffassung, daß die Versorgung der Landwirtschaft und des Hausbrandes mit Kohle eine unbedingte Voraussetzung des Durchhaltens ist, stimme ich im vollen Umfang zu. Auch eine stärkere Überwachung der Kleinhandelshöchstpreise ist geboten. Ich habe in letzter Zeit mit allem Nachdruck auf die Notwendigkeit hingewiesen und hoffe, daß schon in den nächsten Tagen Anordnungen getroffen werden.“

### Die Wiederaufnahme der Reichstagsarbeiten.

Wie das „B. Tagebl.“ erzählt, nehmen die Ausschüsse des Reichstages verabschiedetmaßen am 3. Juli ihre Arbeiten wieder auf. Die erste Plenarsitzung findet am Donnerstag den 5. Juli statt. Man rechnet mit einer Dauer der Plenarsitzungen von 8 bis 10 Tagen.

### Erfahrungswahl zum preussischen Landtage.

Bei der am Sonnabend in Rinteln stattgefundenen Landtagserfahrungswahl im Wahlkreis Grafschaft Schaumburg wurde anstelle des verstorbenen Landrats von Dittfurth der von den Konservativen aufgestellte Oberamtmann Trautmann-Bahrenholz mit 99 von 101 abgegebenen Stimmen gewählt.

### Der württembergische Ministerpräsident über die innere Lage.

In der am Sonnabend stattgefundenen Generaldebatte zum Etat in der zweiten württembergischen Kammer sagte der Ministerpräsident: Was die Frage der Vereinfachung der Verwaltung anlangt, so könne sie ebensowenig wie die Neuorientierung im Sturm verhandelt werden. Eine Lösung sei erst möglich, wenn in Deutschland wieder Neuwahlen stattgefunden hätten. Die Politik des Reichskanzlers sei von der württembergischen Regierung während des Krieges als durchaus richtig erkannt und mit vollständiger Überzeugung unterstützt worden. Nachdem der Redner sich gegen die von sozialistischer Seite angeregte Aufhebung der württembergischen Ersten Kammer gewandt hatte, erklärte er eine Unterhaltung über die Kriegsziele für nicht besonders nützlich, ja gefährlich. Die Feinde wüßten, daß Deutschland nach glänzender Abwehr der feindlichen Angriffe zu einem maßvollen Frieden bereit sei, brutaler aber könne man Eroberungsziele nicht aussprechen, als dies durch die Feinde geschehe. Unter solchen Umständen habe ein

nehmersgattin. Immer blieb sie aber dieselbe: in allen Lebenslagen bewahrte sie ihren köstlichen, sorglosen Übermut, doch schnell ist ihr Reiz dahin. Ohne die geistige Kultur der Europäerin, ohne die Herzensbildung der deutschen Frau büßt sie mit ihrer Jugend all ihren Zauber ein.

Die Australierin kleidet sich gut. Händler der ganzen Welt schicken ihre Kleidermodelle nach Australien. Geht die Saison in Paris, Wien, London, Berlin, Newyork zuende, so fängt sie auf der südlichen Halbkugel gerade an. Die schönsten aller in der alten Welt übrig gebliebenen Toiletten kann man dann in den Hauptstädten Australiens bewundern. Zu dieser Zeit läuft das ganze Weibervolk Sydneys in den von Wolkenkratzen-Warenhäusern eingegengten Gassen umher, um die in den Schaufenstern ausgestellten Herrlichkeiten zu begutachten. Mit Vorliebe wählt man Wollstoffe, und jede Frau, arm oder reich, wäscht, färbt und bügelt selbst mit liebevoller Fürsorge für jeden Tag ein frisches Kleid. Der Winter ist zu kurz, als daß man ernsthaft an warme Kleidung denken könnte. Nur diejenigen, die den Ansehens erwecken möchten, als kämen sie geradenwegs aus den Bekleidungscentren der alten Welt und deshalb sich gern vom australischen „Auswandererpack“ bestaunen lassen, kaufen einen dicken Winterpelz und bemühen sich, ein möglichst hochnäsiges Aristokraten-Englisch zu sprechen.

Behende wie Rängeruhs Springen die Frauen in die rumpelnden Straßenbahnen. Jede junge Mutter trägt ihr in Seide und Spitzen gewickeltes Baby im Arm. Spähen und Seide kann man sich wohl leisten! Im menschenarmen Lande zählt der Staat jeder Mutter eines neugeborenen Kindes — arm oder reich — hundert Mark, die beim ersten Ausgang von Mutter und Kind verjübelt werden. Infolge des Dienstbotenmangels begleitet schon das 4 Wochen alte Baby seine Mutter zum Nachmittagsste in die Erfrischungsräume der überhitzten Warenhäuser. Mama „sippt“ ihren Tee, das Baby saugt laut

Scheidemannscher Frieden keine Bedeutung; solche Kriegsziele würden unsere Soldaten eine noch kräftigere Verteidigung entgegensehen.

### Für den gesetzlichen Schutz der Hausbesitzer.

Die Berliner Gewerkschaftskommission kam, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, in ihrer letzten Sitzung überein, in einer Eingabe an den Oberkommandierenden in den Marken darzulegen, daß weite Kreise der werktätigen Bevölkerung Groß-Berlins unter der Mietssteigerung von 10 Prozent und mehr gerade gegenwärtig sehr leiden müßte. Der Bundesrat soll um Unterstützung dieser Bestrebungen durch die Gewerkschaftskommission gebeten werden. Es soll darauf hingewiesen werden, daß die Hausbesitzer bezüglich der Hypotheken gesetzlich geschützt seien und die Gemeinden den den Hausbesitzern entstehenden Mietsausfall zum größten Teil decken.

### Ein Übergangsministerium in Österreich.

#### Die Sektionschefs als Notbehelf.

Das neue Kabinett ist, wie aus Wien gemeldet wird, endgiltig folgendermaßen gebildet: Ministerpräsident von Seidler, Volksernährung Generalmajor Hofer, Inneres Graf Togggenburg, Landesverteidigung Feldmarschalleutnant Crapp, Handel Mataja, Finanzen von Wimmer, Unterrichts Ewillski, Justiz Schauer, öffentliche Arbeiten Homann, Eisenbahnen Freiherr von Banhans, Ackerbau Sektionschef von Eitel, Hofrat Twardowski wird unter Ernennung zum Sektionschef Nachfolger des Ministers Bobzonski. Die Vereidigung der Minister durch den Kaiser erfolgte gestern Vormittag. Mit dieser Neubildung, die zwar nur als Übergangsministerium anzusehen ist, dürfte die innere Krise in Österreich einsteilen als überwunden gelten. Der Rücktritt des bisherigen, allerdings nur wenige Tage tätig gewesenen Kabinetts Clam-Martinić erfolgte bekanntlich mit Rücksicht auf den Beschluß des Parlaments, dem Kabinett die Unterstützung zu versagen. Die Gründe dafür liegen jedoch weit mehr auf persönlichem als auf sachlichem Gebiete, sodas die Arbeitsfähigkeit des Wiener Parlaments und die Verständigung der Parteien nicht infrage stand. Mit dem Wegfall der persönlichen Momente steht jetzt zu hoffen, daß die einzelnen Parteien sich bereit finden lassen werden, die Arbeitsfähigkeit des Hauses herbeizuführen. Die gesamte Wiener Presse nimmt die Berufung des Ministeriums Seidler sympathisch auf und stellt fest, daß das aus bewährten und hervorragenden Fachleuten gebildete neue Kabinett neben der engbegrenzten Aufgabe, die dringendsten Staatsnotwendigkeiten raschestens parlamentarisch zu erledigen, die Vorbereitung und die Durchführung der großen Zukunftsaufgaben der staatlichen Neuordnung durchzuführen haben werde.

### Zur 6. österreichischen Kriegsanleihe.

Am Freitag Mittag wurde die Zeichnung auf die 6. österreichische Kriegsanleihe geschlossen.

schmähend an der Brust dazu. Gastwirtschaften, Lische im Freien kennt man in diesem Lande nicht, dessen sommerliches Klima doch wahrlich ein immerwährendes Draußenstehen gestatten würde. Besucht man die unzähligen herrlichen Ausflugsorte vor der Stadt, so sieht man sich in seinem frischgewaschenen Kleid mitten ins dichte Gras oder auf den königlichen Meeresstrand. Graspätze, Busch und Strand um Sydney herum sind stets besät mit kleinen Scharen sich vergnügender Menschen, die hier familienweise ihre mitgebrachten Vorräte auspacken. Der Badestrand Sydneys ist selbst für den vermögtesten Weltkummler eine Sehenswürdigkeit. Nirgendes sieht man Frauen so spritzgeistert, so unbekümmert nackt im Wasser umherpaddeln!

Abends schleicht jeder Vater den Kinderwagen heimwärts, und ehrbar geht die Mutter nebenher. Dann gehe mit nachhause, wer sittenrein und wohlbezogen ist! Draußen aber am Badestrand Manly hängt der Mond in einer übermächtig grobe Gaslampe. Er scheint so aufdringlich hell, daß es selbst einem halbwegs manterlichen Vater wider den Strich gehen würde, auf den Dächern umherzuspazieren. Die Sydney-Mädels aber lassen sich nicht einschüchtern. Die fessige Bucht bildet herrliche, schattenumhüllte Versteckplätze. Und die brave Sydney-Polizei kommt gewöhnlich nicht in die Zone.

Fährt man zur Theaterzeit nach der City, so glaubt man, sämtliche „Dämchen“ der Stadt führen mit. Rotbemalte Schönheiten, in den zartesten, tiefausgeschnittenen Kleidern und schmußbehangen, glitzernden Füllsätzen im kunstvoll aufgetürmten Haar, in Begleitung befrachter, hutloser Herren, füllen sämtliche Bänke. Dies ist das wohlhabende Publikum Australiens, das sich seines Lebens freut. Die arme Bevölkerung lebt sorglos wie die Spähen. Warum sollten sie es auch nicht in einem Erdteil, der, so groß wie Europa, nicht mehr Menschen zu ernähren hat als Berlin? Bedient der Vater Geld,

Den Blättern zufolge steht schon jetzt fest, daß das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe, welche 4/10 Milliarden erbrachte, übertroffen wird.

### Antikliche Enthüllungen über tschechische Regimenter

In der Freitagssitzung des Immunitätsausschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses machte der Landesverteidigungsminister von Georgi Mitteilungen über das Verhalten einiger tschechischer Regimenter an der Front, die im ganzen Hause und namentlich bei den deutschen Parteien das größte Aufsehen hervorriefen. Der Minister gab eine ziffermäßige Darstellung über die zum Feinde übergegangenen Regimenter, über die Zahl der Offiziere und Mannschaften und verwies auch darauf, daß bei allen feindlichen Armeen tschechische Legionen gebildet wurden. In den österreichisch-ungarischen Gefangenenlagern in Rußland seien Anwerbungen in die russische Armee vorgenommen worden. Die Mitteilungen des Ministers riefen bei den Tschechen größte Entrüstung hervor. Sie erklärten, dies sei die Rache des demissionierten Kabinetts gewesen, das den Tschechen dadurch Unannehmlichkeiten bereiten wollte, die ganz leicht hätten vermieden werden können.

### Eröffnung des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsbundes.

Die Eröffnungssitzung des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsbundes, die am Sonnabend in Budapest stattfand und bei der aus Deutschland 210 Teilnehmer, unter ihnen der Vizepräsident des deutschen Reichstages, Geheimrat Paasche, zugegen waren, gestaltete sich, nach einer Budapester Meldung zu einer eindrucksvollen Rundgebung der Einheit der auch im Wirtschaftskampfe Schulter an Schulter kämpfenden Vertreter der wirtschaftlichen Vereinigungen der Mittelmächte. An die verbündeten Herrscher wurden Huldigungsdrachungen abgelesen, ebenso an den Reichskanzler, den Grafen Czernin, den österreichischen und den ungarischen Ministerpräsidenten Begrüßungsdrachungen. Die deutsche Regierung war u. a. durch den Grafen Wedel und den Prinzen Erbach-Schönberg vertreten. Nach Begrüßungsreden des Vorschlers Barons Bed ungarischer Regierungsvertreter und des Bürgermeisters von Budapest hielt Dr. Stresemann einen Vortrag über Übergangswirtschaft. — Vormittags hielten die Mitglieder der Vorstände der deutschen, österreichischen und ungarischen Wirtschaftsbünde eine Vorkonferenz ab. Geheimrat Paasche begrüßte die Teilnehmer des Kongresses. Sodann wurde das Programm der gemeinsamen Tagung festgelegt. Nach längerer Erörterung wurde ein Entwurf eines zu unterbreitenden Schlussantrages betreffend eines gemeinsamen Vorgehens in Fragen der Übergangswirtschaft festgestellt. Mittags waren die reichsdeutschen Teilnehmer Gäste des Vereins der Reichsdeutschen in Budapest.

so schweigt die ganze Familie in allen Gemüßen: die Kinder pazieren mit gelblichenden Lederhosen, blendend neuen Strohhüten, alle Taschen voll Zuckerwerk, an eisgefüllten, tropfenden Ruchentäften leidend, in die Kintheater. Verdient der Vater nichts, so laufen sie mit zerrißenen Hosen und barfuß zu den Nachbarsleuten, die ihnen gern helfen, bis Vater seinen Kausch ausgeschlafen hat und wieder Arbeit findet. Die reichen Leute schicken ihre Buben in vornehme, nach englischem Muster geleitete Schulen hinauf in die blauen Berge. Zur Ferienzeit kommen die Knaben mit buntenbändernten Strohhüten, schneeweißen Stotkragen und jungen Lordmanieren nachhause zu Besuch. — Draußen im weiten, leeren Land wachsen die Kinder einsam auf unter Ränichen und Schafen; viele haben in ihrem Leben mehr Rängezugs als menschliche Wesen gesehen. Wo immer sich sechs Kinder in schulpflichtigem Alter zusammenfinden, da bestellt der Staat einen Lehrer für sie und bezahlt den Eltern reichliche Verpflegungskosten für dessen Unterhalt. Häufig reiten drei oder vier Kinder auf demselben Pferde weit über wogeloses Land bis zur nächsten, kinderreichen Wohnstätte, um hier soviel Schulweisheit aufzunehmen, als draußen im wilden Busch verdaulich ist.

Ohgleich im Besitze politischer Rechte, macht die Australierin doch recht wenig Gebrauch davon. Die Frau der besseren Stände hält sich von der Politik fern; denn die Arbeiterpartei ist am Ruder. So weit sie sich aber mit politischen Dingen befaßt, ist ihr Einfluß zweifellos reaktionär. Nur die Arbeiterfrau geht pünktlich zur Wahlurne, zum Vorteil der regierenden Partei. Am Kriege, obwohl fern von australischen Gefilden der Kampf tobt, nimmt die Australierin lebhaften Anteil. Ließe man sie gewähren, sie marschieren mit in den Kampf. Der Australier in seinem autmittigen Phlegma, seiner Freude am leichtfertigen Leben hätte sich aus eigenem Antrieb vielleicht nie zu einem solch maßlosen Fahrgelderei gegen das Deutschland aufgerufen, wie

**Schließungen der Rastischen Kammer.**

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Rom beriet die Kammer drei Tage in Geheimsitzungen. Die Veröffentlichung der Sitzungsberichte wurde verboten. Die Blätter melden, daß der Minister des Innern Orlando gestern eine Rede hielt, die einen beispiellosen Erfolg erzielte und begeisterte Kundgebungen hervorrief. — „Tribuna“ bemerkt, nach den Erfolgen Sonninos seit Zusammenritt der Kammer und Orlando in der geheimen Tagung sei es sicher, daß das Ministerium gestärkt aus den gegenwärtigen Erörterungen hervorgehen werde.

**Das Urteil in dem italienischen Tendenzprozeß Valenta.**

Der deutsche Kammerherr des Papstes Monsignore von Gerlach wurde in den bekannten politischen Tendenzprozeß Valenta und Genossen von dem römischen Militärgericht wegen angeblichen Hochverrats in Abwesenheit zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und seine sogenannten Genossen zur Erschießung und hohen Zuchthausstrafen. Kammerherr von Gerlach wurde bekanntlich von dem mehrfach verurteilten weggejagten Priester A. D. Tedeschi einer Verschwörung gegen die Sicherheit Italiens bezichtigt.

Zur Behebung der französischen Kohlenknappheit sollen sich die Behörden verschiedener Departements darauf vorbereiten, während des Winters die Departementswälder abzuklagen, um die Kohlenkrise abzuwenden.

**Die Zustände in England.**

„Sozialdemokraten“ veröffentlichte Schilderungen eines russisch-englischen Parteifreundes über die Zustände in England. Dadurch wird seine frühere Meldung bestätigt, daß die Idee der russischen Revolution in England großen Einfluß gewonnen hat und in den breiten Arbeitermassen lebendig ist. Tatsächlich sei auf dem Kongreß in Leeds beschlossen worden, eine Landesorganisation von Arbeiter- und Soldatenräten zu schaffen, die für eine soziale Umwälzung arbeiten soll. In der Verhinderung der Reise der sozialistischen Ministervertreter behauptet dieser Gewährsmann, daß ein Kapitän Tapper, der den Befehl der Seeflotte, Macdonald und Jowett an der Abfahrt zu hindern, durchgesetzt habe, in geheimem Einverständnis mit der Regierung handle, die zwar die Pässe bewillige, Hinterrücks aber alles tue, um die Reise unmöglich zu machen. Die englische Regierung stehe auch hinter Ribot, der kurz vor seiner Rede über die Stockholmer Konferenz in London gewesen sei.

**Die dänischen Konservativen gehen Stagnip.**

Die dänischen Konservativen haben das Ausschreiben ihres Vertreters aus dem Koalitionskabinett veranlaßt. Die konservative Volkspartei des Reichstages hat dem Ministerpräsidenten Jørgen Jørgensen mitgeteilt, die Partei habe ihren Vertreter im Kabinett, den Minister ohne Portefeuille Rottbøll, aufgefördert, sein Entlassungsgesuch einzu-reichen, da die Partei die Verantwortung dafür, im Kabinett vertreten zu sein, nicht übernehmen könne, solange der sozialdemokratische Minister Stauning Mitglied desselben sei. Rottbøll hat daraufhin sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das jedoch, nach einer neueren Meldung vom König abschlägig beschieden worden ist.

Zur dänischen Ministerkrise sagt die „Post“, sie sei seit dem Herbst 1916 nur überbrückt, aber nicht beseitigt gewesen. Der Grund sei die

friedensfreundliche Betätigung Staunings mit anderen Worten: man beschuldige ihn der Deutsch-freundlichkeit.

**Tagung der dritten Zimmerwaldkonferenz in Stockholm.**

Laut „Politiken“ hat der von den schwedischen Zimmerwaldorganisationen eingesetzte Ausschuß, der vorläufig in Erwartung der Untersuchung über den Fall Grimm die Geschäfte des internationalen sozialistischen Ausschusses führt, den Beschluß gefaßt, daß am 28. Juni die dritte Zimmerwaldkonferenz in Stockholm zusammentreten soll. Die Vertreter der Partei in den verschiedenen Ländern werden aufgefordert, sofort dorthin abzu-reisen. Der gleiche Ausschuß hat zur Untersuchung des Falles Grimm und Grimms Ausweisung aus Rußland einen eigenen Ausschuß eingesetzt, der aus zwei schwedischen, einem bulgarischen, einem schweizer, einem russischen, einem polnischen und einem rumänischen Mitglied besteht. Am Freitag Vormittag hielt der Zimmerwaldausschuß seine erste Besprechung mit der deutschen sozialdemo-kratrischen Minderheitsabordnung ab.

**Ein Lebenszeichen vom serbischen Kabinett.**

Das serbische Kabinett hat, einer „Savas“-Meldung aus Kofsu zufolge, dem Kramprings seine Entlassung eingereicht, die angenommen wurde. Das neue Kabinett setzt sich folgender-maßen zusammen: Vorkis und Auswärtige Ange-legenheiten Paskitsch, Finanzen Protitsch, Inne-res Jovanowitsch, Rechtspflege und Handel Gjur-ititsch, öffentliche Arbeiten und Unterricht Min-istritsch und Krieg General Teritsch.

**„Schuß der kleinen Vögel.“**

In Washington finden gegenwärtig Verhand-lungen zwischen den technischen Mitgliedern der Entente-Kommissionen und der amerikanischen Re-gierung statt, um die neutralen Regierungen zu zwingen, daß sie ihren Schiffsraum den Entente-mächten zur Verfügung stellen. Dabei spielt die Drohung mit dem Sperren der amerikanischen Zufuhr eine besondere Rolle.

**Die amerikanische „Freiheitsanleihe“**

hat, wie amtlich aus Washington gemeldet wird, ein Gesamtbetrag von 3 035 226 850 Dollar er-gaben.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 24. Juni 1917.

— Ihre Majestät die Kaiserin traf Freitag Vormittag in Düsseldorf ein und besichtigte das Lazarett für Rieferverletzte, das von Professor Bruhn in der Villa Maddeheim bei Düsseldorf eingerichtet ist. Die Kaiserin besuchte dann noch eine Reihe anderer Lazarette.

— Großadmiral von Tirpitz ist zum Aufnahmestützpunkt in St. Blasien im südbayerischen Schwarzwald ein-getreffen.

— Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist dem Ma-jor von Müller, dem Hauptmann Brandenburg und dem Leutnant Altmeyer der Orden Pour le mérite verliehen worden. — Der „Reichsan-zeiger“ veröffentlicht ferner den Wortlaut der Reichsgesetzgebung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 sowie eine Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Saurekraut m. b. H. über Frühlingsweißkohl-Sauerkraut.

— 120 württembergische Zeitungen beschlossen, wie der „Vorl. Lokalanzeiger“ mitteilt, angesichts der

nische Klasse beschuldigt, schießt man dem Mann in die Schuhe. Die deutsche Frau wähnt man ge-fnebelt, zur Sklavin eines tyrannischen Ehegatten erniedrigt, der so ein blondes, rotbackiges, unge-schicktes Mädel heiratet, wenn es genügend Mitgift hat. Vom modernen deutschen Frauenleben ahnt man dort draußen nichts.

Im persönlichen Verkehr mit der deutschen Frau ist die Australierin gern zu einem Kompromiß bereit. „The nice Sun-family“ (die nette Sonnenfamilie) nannte man uns und versicherte uns, wie so vielen anderen Deutschen, daß man den Väterchen nicht aufs Persönliche übertragen wolle. Doch gilt dies nur von alten Freunden; sonst wird die deutsche Frau von der einheimischen mit zahllosen kleinen Gehässigkeiten bedacht. Gesellschaftlich wird sie völlig boykottiert; man steckt die Nase in die Luft und starrt ins Leere, wenn man ihr begegnet. Nach-barsleute verhängen sämtliche einer deutschen Be-hausung zugewandten Fenster ihres Heimes, die Kinder schreien Spottlieder durch die Gärten und beschmieren die Zäune mit Schimpfzügen. Mit derartigen harmlosen Scherzen begnügt man sich!

Der Krieg hat das Alltagsleben der Australierin merklich umgestaltet. In all ihren Vergnügungen sieht sie sich verkürzt, das gesellschaftliche Leben stößt gän-zlich; auf ihren vielgeliebten, aus Europa einge-führten Puz muß sie verzichten; die Lebensmittel sind erschreckend teuer, das Einkommen des Ehe-mannes wird immer spärlicher. Die Arbeit im Dienst des „Roten Kreuzes“ und anderer Kriegs-wohlfahrtsvereinigungen scheint ihr täglich ermüden-der, das Klappern mit Stricknadeln und Sammeln-büchlein hat sie schon längst aufgegeben! Ganz gegen ihre Gewohnheit langweilt sie sich, ist schlecht ge-laut und vergrämt. Sie hofft auf ein baldiges Ende des Krieges, der — sich selbst muß sie es ein-gestehen — Männern und Söhnen bisher nur spär-lichen Lorbeer eingetragen hat.

andauernd ungünstigen Verhältnisse, insbesondere auch der Schwierigkeiten auf dem Papiermarkt wegen, eine Bezugspreiserhöhung vom 1. Juli ab. Dresden, 23. Juni. Gestern ist der türkische Unterrichtsminister Ezzellens Schütri Beg in Begleitung seines deutschen Betrats Geheimen Re-gierungsrats Dr. Schmidt hier eingetroffen. Die Herren beabsichtigen hier drei Tage zu verweilen und alsdann Leipzig und eine Reihe anderer deutscher Städte zu besuchen. Der Minister, der Deutschland zum ersten male besucht, wünscht von allen Gebieten des öffentlichen Bildungswesens Eindrücke zu gewinnen, den Unterrichtsbetrieb kennen zu lernen und Museen, Bibliotheken, Wai-senhäuser und hervorragende Sohenswürdigkeiten zu besichtigen.

**Provinzialnachrichten.**

Hohenjagz, 22. Juni. (Ein tapferer Held) ist der Gefreite Rihmann vom Inf.-Regt. 140 hier, dem kürzlich vom kommandierenden General persön-lich das Eisene Kreuz 1. Klasse überreicht wurde. Er, der sich schon wiederholt durch hervorragende Tapferkeit und Unerschrockenheit auszeichnete, hat sich am 8. Juni bei der schwersten Verwundung eines hohen Offiziers und bei der Bergung anderer Ver-wundeten in gefährlicher Lage erneut ausgezeichnet. Für die sofort nötige Operation des Offiziers, die eine Überführung fließend Blutes erforderte, erbot sich Rihmann freiwillig zur Herabgabe des Blutes.

Hohenjagz, 22. Juni. (Am ganzen Leibe bren-nend) kam heute Vormittag ein junges Mädchen aus einem Hause der Friedrichstraße gestürzt und suchte in ihrer Todesangst Zuflucht in einem Ge-schäfte. Durch laute Zurufe wurde die Unglückliche veranlaßt, sich hinzusetzen, worauf schnell herbe-geeilte Hilfsbereite Personen die Flamme durch Übergeworfene Säcke erloschen. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, ist die Bedauernswerte, das 16 Jahre alte Dienstmädchen Biska, die bei einem liebesigen Kaufmann in Stellung war, durch eigene Anvorsichtigkeit zu Schaden gekommen. Beim Feuer-anmachen gab sie Spiritus in die Flamme; da-durch explodierte die Kerze, und im Ru fland die B. in Flamme. Als die Dienstherrin, die in einem Zimmer beschäftigt war, den Knall hörte und in die Küche eilte, war das Mädchen bereits aus der Küche auf die Straße geeilt, wo es schließlich brennungs-los zusammenbrach. Mit schweren Brandwunden bedeckt, wurde die Unglückliche nach dem Kreis-krankenhaus geschafft. Ob die B. mit dem Leben davonkommen wird, erscheint zweifelhaft.

23. Juni. Ihren Verletzungen erliegen ist das Dienstmädchen Biska, die gestern beim Feuer-machen mit Spiritus schwere Brandwunden davon-getragen hatte.

Aus der Provinz Posen, 22. Juni. (Unfall eines polnischen Reichstagsabgeordneten.) Bei dem Ver-such, einen geloderten 12 Zentner schweren Kirchen-kronleuchter zu befestigen, stürzte in Dzierzow i k der Leuchter herab und verletzte den polnischen Reichstagsabgeordneten Probst Brandys schwer am Kopf und an den Beinen.

Stolp, 22. Juni. (Mordprozeß Lawrenz.) Am zweiten Verhandlungstage des Schwurgerichts wurde im Mordprozeß Lawrenz das Urteil gefällt. Die Angeklagten hatten, wie innerlich, ihren eigen-n Vater bzw. Gatten, den Schafmeister Lawrenz, ermordet resp. Beihilfe zum Mord geleistet. Frau Marie Lawrenz wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt, während wegen Beihilfe Selma L. eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren, Margarete L. acht Jahre Gefängnis und Heinrich L. vier Jahre Ge-fängnis erhielten. Der mitangeklagte Arbeiter Emrich Kohnmann wurde freigesprochen.

Stettin, 22. Juni. (Das Ergebnis der U-Boot-Spende) übersteigt alle Erwartungen: 243 000 Mk. sind binnen zwei Wochen von der Stettiner Bürger-schaft für unsere unergreiflichen U-Boot-Helden und ihre Hinterbliebenen aufgebracht worden; ein Beweis dafür, daß unsere Bürger den Fragen, die das nationale Empfinden stark berühren, mit ein-heitlichem Willen und starker Gefebendigkeit gegenüberstehen.

**Kundgebung für einen deutschen Frieden.**

Der Gauverband Westpreußen und die Orts-gruppe Danzig des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden veranstalteten am Sonn-abend in der Sporthalle zu Danzig eine große Kundgebung, zu der sie als Hauptredner den Land-tagsabgeordneten Racemeyer gewonnen hatten. Zunächst hielt Landeshauptmann Freiherr Senft von Pilsach eine Begrüßungsansprache, in der er sagte: Das gefährliche Treiben der Flammacher im Lande muß in dem Maße, wie es die Siegesgü-versticht unseres Volkes schämt, den Mut unserer Feinde beleben. Unsere Feinde liefern es damit einen nicht zu unterschätzenden Beistand und trägt ganz ungewissenshaft nicht zur Kürzung, sondern zur Ver-längerung des Krieges bei. Wenn wir deshalb auch wünschen müssen, daß diesen Flammacher von den berufenen amtlichen Stellen das Handwerk gelegt wird, ist es doch darum nicht weniger einem mün-digen Volke erlaubt, ja geboten, sich solcher gemein-schädlichen Einflüsse in seiner Mitte selbst zu er-wehren. Am wirksamsten geschieht das durch die kräftige Förderung aller Bestrebungen, die unserer kämpfenden Streitmacht den Rücken stärken, die ihr zeigen, daß unsere Heimarmee durch Entbehrungen ebensoviele Niederzürungen ist, wie unsere Feinde durch den Mangel an Granaten. Die nächste Forderung des Tages ist, die abseits stehenden und falsch unterrichteten Kreise unserer Bevölkerung aufzuklären über die wahre Kriegslage, über die wirkliche Größe unserer Errungenschaften und über die unumgänglichen Folgerungen, die wir aus ihnen ziehen müssen, um einer nochmaligen Zulammen-rottung unserer Feinde vorzubeugen. Der Redner schloß mit dem Gelöbnis der Treue für den Kaiser.

Dann hielt Landtagsabgeordneter Racemeyer einen über einständigen Vortrag über „Der U-Boot-Krieg als Weg zum deutschen Frieden“. Humorvoll meinte der Redner, seitdem in Deutschland die Staatsmänner geföhnt werden, die nicht jedes brauchbare Mittel im Kampfe gegen England an-wenden, ist das deutsch-englische Problem auch in breitesten Volkstreifen klarer geworden. Die bitter-sten Seiten des Kampfes gegen England hat man in Deutschland aber wohl doch nicht gleich erkannt, wir haben geglaubt, es handle sich um ein Miß-verständnis, das nur der Aufklärung bedürfte, und mancher hat gehofft, daß von Westen die Friedens-nachricht kommen werde. Das mußte aber der histo-risch denkende Mensch sich schon seit 1870 sagen, daß, wenn England nicht die Tradition seiner 500jäh-

rigen Politik aufgeben wollte, es gegen Deutsch-land als den gefährlichsten Nachbarn vorgehen mußte. Man hätte sich auch sagen müssen, daß Eng-land immer, wenn es Krieg führte, bis zum bitteren Ende durchgekämpft hat, es wird auch diesmal ein Kampf um Leben und Tod, bis einer tot auf der Walfahrt bleibt. Die Erkenntnis ist nicht genügend tief, was es heißt, wenn der Krieg los ausgeht, wie England es wünscht; es würde den Tod des deut-schen Volkes als große Nation bedeuten, wir würden geistlich in der Geschichte. Es ist darum das Be-treiben eines Scheidemann usw. nicht erklärlich, der noch an eine Verständigung glaubt; dieser ist nicht zu haben, und wenn wir noch so sehr darum bitten würden. Wir müssen darum weniger jam-mern um Englands brutale Kriegspolitik, sondern handeln, ihnen deutsche Brutalität gegenüber stellen. (Sehr richtig!) Dieser Krieg wird nach Eng-lands Willen nicht eher zuende gehen, bis Deutsch-land niedergerungen ist zu einer Organisation, die in der Weltwirtschaft nichts mehr zu sagen hat. England hält mit eiserner Faust die gegen uns ge-bildete Koalition zusammen; wenn wir England nicht ins Herz treffen, wird der Krieg noch lange dauern. Die schärfste Waffe, die England hat, ist lange Zeit verkannt, jetzt aber endlich erkannt worden; es ist die Seesperre gegen Deutschland, die ihre Wirkung nicht verfehlt hat. Wer die Ernäh-rungs- und die Rohstoff-Frage ansieht, der muß zu-gaben, daß in der Tat, wenn der Krieg ins unend-liche fortgeführt würde, eine allzugroße Aussicht, den Krieg zu gewinnen, für uns nicht bestünde. Es ergibt sich daher die Frage, ob England zu besiegen ist. Der Landkrieg im Westen steht, wegen der zahlenmäßigen Überlegenheit unserer Feinde, der Seekrieg kann die Entscheidung nicht bringen, weil England die Entscheidung der Hochseeflotte nicht suchen wird. Die Wege über Suez usw. müssen wir schon jetzt als aufgegeben betrachten. So würde in der Tat, wenn nicht ein Wunder uns zur Hilfe ge-kommen wäre, die Aussicht nicht groß sein, England niederzuringen. Das Wunder ist aber gekommen, es liegt in dem einen Worte: Schiffsraumnot. Früher wollte man dieses Problem in Deutschland und England nicht erkennen; wir, die wir dafür eintraten, sind oft mit unsern Bedenken ausgelacht worden. Großadmiral von Tirpitz ist einer der ersten Männer gewesen, der das Problem durch-schaute, nach ihm sind erst wir gekommen. Wir alle hätten es aber erkennen müssen, als aus der irischen See die Nachricht kam, daß dort drei oder vier englische Dampfer verlenkt waren, als wir wußten, welchen großen Aktionsradius unsere U-Boote erhalten hatten. Wir sind nicht schnell genug in dieser Erkenntnis gewesen, wir haben viel veräumt, sind aber noch nicht zu spät gekommen. Der Redner trat dann dem Reichstagsabgeordneten entgegen, der gesagt hat, daß wir aus technischen Gründen den uneingeschränkten U-Boot-Krieg nicht früher beginnen könnten. Dies wird widerlegt durch eine Denkschrift des Großadmirals von Tirpitz vom 12. Februar 1916, in der zu lesen ist, daß, wenn der U-Boot-Krieg scharf geführt wird, wir in 6 Mo-naten darauf rechnen können, daß England zum Frieden gezwungen ist. Auch das Reichsmarineamt und der Chef des Generalstabes, Ezzellens von Falkenhayn, standen auf diesem Standpunkt. In Wirklichkeit waren es aber nicht technische, sondern nur politische Gründe, die uns von dem uneinge-schränkten U-Boot-Krieg abhielten, einmal die Rück-sichten auf Amerika und dann auf Rumänien. Nun haben aber gerade rumänische Zeitungen uns unsere Rücksichtnahme auf Wilson als Zeichen der Schwäche ausgelegt, und das Ausland kam schließlich zu der Überzeugung, daß es kaum noch ein Risiko sein könnte, uns zu überfallen. (Sehr richtig!) Der Redner ging nun dazu über, die Entwicklung des U-Boot-Krieges seit dem vorigen Jahre zu be-sprechen. Er wartete mit einem großen Zahlen-material auf und kam am Schluß seiner Betrach-tungen zu der Überzeugung, daß es nur mit Hilfe der U-Boote gelingen könne, England zu erdrücken. Der Zeitpunkt werde kommen, wenn der Feinde verbleibende Schiffsraum nicht mehr ausreiche, die dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen. Und dieser Zeitpunkt sei nicht mehr fern, wenn unsere U-Boote so weiter arbeiten wie bisher. Man könne damit rechnen, daß wir im Winter hungern werden, in England, Frankreich und Italien würden aber zu der gleichen Zeit zehntausende verhungern. Es komme nun für jeden Deutschen die Frage, ob ihm das Schicksal fremder Völker lieber liegt als das Schicksal des eigenen Volkes. Die U-Boot-Waffe wird erst dann aus der Hand gelegt, wenn England die Zukunftsnotwendigkeiten anerkannt hat. Hierzu gehört die Freiheit der Meere. Hiernach ging der Redner zur Erörterung der Kriegsziele über und führte aus, Belgien sei von jeher das Sprungbrett unserer Feinde gewesen, der Brückenkopf Englands und das Aufmarschgebiet nach dem rheinischen In-dustriegebiet. Wenn wir die belgische Küste jetzt in die Hand bekommen haben, dann müssen wir unsere Militärs nach dem Werte der Küste fragen. Er-klären diese die belgische Küste für uns hochwertig, dann hat das deutsche Volk die verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, alle augenblicklichen Schwierig-keiten zu tragen, sie dürfen uns nicht hindern, die zukünftige Lebensnotwendigkeit des deutschen Reiches zu erfüllen. Wenn die Maaslinie unter einen deutsch-belgischen Vertrag genommen würde, dann würde dieser Vertrag sicher bald durchlöcher-t werden von Frankreich und England. Wenn Bel-gien belgisch bleibt, dann gehen wir das Kohlen-becken von Namur und Charleroi und Valenciennes wieder heraus, das uns in den Stand setzt, jährlich 350 Millionen Tonnen Kohlen zu fördern. Kohlen sind aber das Fundament des Krieges, wie es jetzt wieder bewiesen worden ist. Das Erbeben von Briey muß auch deutsch belgisch, denn mit ihm müssen wir auch Longwy herausgeben, und wenn Frankreich schon früher die große Bedeutung des Erzlagers für die Kriegsführung erkannt hätte, dann hätte es die Festung Longwy anders armiert, und wenn es dies nun nach dem Kriege nachholt, dann ist Frankreich in der Lage, bei einem neuen Konflikt mit seiner schweren Artillerie die deutschen und luxemburgischen Stahl- und Eisenerze zu-sammenzuschleppen und uns 20 Prozent unserer Pro-duktion zu rauben. Und hätten wir einen der-artigen Verlust bereits gehabt, dann wäre der Krieg im Januar 1915 für uns schon verloren gewesen. Im Osten ist die Sache verfahren. Es gibt aber die Möglichkeit, sie rückgängig zu machen, denn die Aufrichtung des Königreichs Polen ist unter Vor-aussetzungen erfolgt, die von den Deutschen nicht erfüllt worden sind. Das große polnische Heer, das uns im Westen und Osten mitbesten sollte, besteht jetzt wohl aus 2000 Mann. Andererseits machen aber die Polen schon allerhand Ansprüche geltend, sodaß wir wohl berechtigt wären, unser Königreich zu revidieren. Wenn aber das neue Königreich Polen bestehen bleibt, dann müssen wir uns in Kur-land und Litauen festsetzen und Polen fest um-kammern. Im Osten muß aber auch ein anderes

Problem gelöst werden, an dem wir krank; wir brauchen neues Siedlungsland für den Bevölkerungszuwachs, der uns bevorsteht. Und deshalb dürfen wir Kurland und Littauen nicht wieder herausgeben. Jeder von uns, so schloß Abgeordneter Baumeister, muß sich gegenwärtig halten, daß wir in einer Zeit leben, die kein Mittag ist, sie hat große Aufgaben gebracht. Unsere militärische und historische Pflicht ist es, unsern Kindern und Enkeln ein Fundament zu schaffen, auf dem sie einst sicher stehen können.

Nach lebhaftem Beifall, der dem Redner dankte, nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der es heißt: Wir verwahren uns gegen einen Scheidemann-Frieden ohne Kriegentschädigung und ohne Landwerb und sind nach wie vor der Überzeugung, daß die Zukunft des deutschen Volkes durch einen den gebrachten Opfern entsprechenden Frieden gesichert werden muß, der dem deutschen Reiche neben angemessener Kriegentschädigung die politische, militärische und wirtschaftliche Oberhoheit in Belgien und Polen, den Besitz des Erzgebietes Brion-Longwy sowie die Rückgabe und Erweiterung seines Kolonialbesitzes verschafft. Was die Verhältnisse an der Ostgrenze des Reiches betrifft, durch deren Gestaltung das künftige Gedeihen der Ostmark und insbesondere auch der Provinz Westpreußen in erster Linie beeinflusst wird, so halten wir es für dringend nötig, daß nach der Wiederherstellung eines Königreichs Polen ein Gegengewicht zur entsprechenden Stärkung des Deutschen Reiches geschaffen wird, und wir würden es nach den furchtbaren Opfern, die wir auch im Kampf gegen Rußland brachten, nur für gerechtfertigt halten, wenn wir das alte deutsche Gebiet bis zum Heinstee zurückfordern. Jedemfalls müssen wir nach unserer Überzeugung behalten, was das Schwert schon erobert hat. An des Herrn Reichsfanzlers Erzelenz, dem die Verhältnisse der Ostmark von jeher vertraut sind, richten wir die ehrerbietige Bitte, seinen ganzen Einfluß bei den Friedensverhandlungen für die Erreichung der oben bezeichneten Kriegsziele einzusetzen zu wollen.

### Localnachrichten.

Zur Erinnerung 26. Juni. 1916 Kämpfe der deutschen Schutztruppe bei Rondea-Trangi im Ostafrika. 1915 Eroberung der Höhen bei Les Spatzes. 1913 Ernennung Gerards zum amerikanischen Botschafter in Berlin. 1912 Prinz Rabold Sohn des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. 1905 Dr. Max Hirsch, Gründer der deutschen Gewerkschaften. 1886 Gesetz bei Hühnerwasser in Böhmen. 1859 Einreden der Russen in die Moldau. 1813 Erentalvertrag zu Reichensbach zwischen Österreich, Preußen und Rußland. 1807 Zusammenkunft König Friedrichs III. mit Napoleon zu Tilsit. 1630 Landung König Gustav Adolf von Schweden auf der Insel Usedom.

Thorn, 25. Juni 1917.

(Personalien von der Reichspostverwaltung.) Die Kaiserstelle bei der Oberpostkammer in Danzig ist dem Oberpostassistenten Rall aus Düsseldorf übertragen worden. Die Verlegung des Oberpostassistenten Richter von Bremen nach Danzig kommt nicht zur Ausführung. — Freiwillig ausgeschieden ist die Telegraphengehilfin Ella Krenke in Thorn.

(Zur Lebensmittellieferung der Binnenschiffer.) Die seit dem 16. April 1917 eingetretene Herabsetzung der Brotzotation macht es erforderlich, die Lebensmittellieferung der Binnenschiffer auf eine teilweise neue Basis zu stellen. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat in einem Rundschreiben an die in Betracht kommenden Bundesregierungen die Richtlinien für die Versorgung festgelegt. Brot sollen die Schiffer auf Reisbrotmarken erhalten, und zwar als Grundration 1600 Gramm Gebäck in der Woche. Dazu tritt für die wertvolle Schiffsbesatzung eine Schmelzarbeiterzulage, für die Maschinisten und Heizer die Schmelzarbeiterzulage. Die Versorgung mit Kartoffeln, Speisefett, Zucker und Nährmitteln erfolgt aufgrund einer freizügigen Lebensmittelkarte; diese tritt auch anstelle der Reichsfleischkarte. Der verbilligte Fleischzulage soll den Binnenschiffern aufgrund einer durch die Uferstaaten freizügigen Fleischzulage für Binnenschiffer gegeben werden. Grundsätzlich trägt die Gemeinde, welche das Fleisch abgibt, die Preisdifferenz. Die Ausgabe der Marken und Karten an die Binnenschiffer erfolgt aufgrund eines nicht übertragbaren Ausweises, den die Hafenbehörde des Heimatsortes gegen Vorkauf eines Lebensmittelfarthen-Armedescheines auf den Namen der betreffenden Person ausstellt und der in allen Uferstaaten anerkannt werden wird. Die früher ausgestellten Ausweise, die teils auf den Namen des betreffenden Binnenschiffers, teils für das Schiff als solches ausgestellt worden waren, verlieren mit Ablauf des 15. Juli 1917 ihre Gültigkeit und sind daher spätestens an diesem Tage gegen Ausweise neuer Art bei einer Hafenbehörde, die nicht die des Heimatsortes zu sein braucht, auszutauschen.

(Neuregelung des Gänsehandels in Ost- und Westpreußen.) Nachdem in Berlin eine Gänsehändlergesellschaft m. b. H. gegründet worden ist, wurde von dieser ein Verordnungsamt für Ost- und Westpreußen ernannt, dem die Verteilung von Wagergänsen für die Provinzen Ost- und Westpreußen übertragen worden ist. Die zu verteilenden Gänse werden zu folgenden Bedingungen abgegeben: Der Preis beträgt bis auf weiteres pro Stück 16,10 Mark, und zwar bei Wagonladungen (etwa 800—1100 Stück) nach direkter Bestimmungsstation franko Station; bei Verladung von etwa 100 Stück nach jeder Bahnstation in Ost- und Westpreußen ab Station Königsberg i. Pr. Die Gänse werden bei der Entladung durch den zuständigen beamteten Tierarzt auf ihren Gesundheitszustand untersucht. Kranke oder verdächtige Gänse dürfen nicht in den Verkehr gebracht werden.

(Preiserhöhung in der Rachehofenfabrikation.) Der Vorstand des Verbandes deutscher Rachehofenfabrikanten beschloß, den bestehenden Preiserhöhungssatz von 40 auf 50 Prozent zu erhöhen.

### Gemeinnütziges.

Ein einfaches Mittel gegen Mücken, das namentlich unserer Damenwelt zuzagen wird, ist das Besenchen der Hände und des Gesichts mit Parfüm vor dem Ausgehen. Der scharfe Duft hält Stubenfliegen an und wird von den Mücken ebenso



Jung-Türken in Berlin.

Etwa 200 junge Türken trafen neuerdings in Berlin ein und wanderten, von einigen Feldgrauen geleitet, durch die Straßen der Stadt. Sie sollen, wie ihre bereits im April eingetroffenen Vorgänger, einen Lehrcursus bei deutschen Hand-

werksmeistern durchmachen, und die Früchte ihrer Ausbildung werden dann der Stärkung des türkischen Handwerks zugute kommen. Für ihren vorübergehenden Aufenthalt in Berlin wurden die Knaben in der Volksschule verpflegt.

sorgfältig gemieden, wie der Geruch des Salmiakgeistes, den man sonst als Mückenstich zu verwenden pflegt.

Damit sich Schuhbänder nicht von selbst auflösen, führe man sie beim letzten Loch nicht von innen nach außen heraus, sondern führe sie umgekehrt von außen durch das Loch nach innen. Es bedarf nur einer einfachen Schlinge, welche nicht aufgehen wird.

### Volkswirtschaft.

Die Diskonerte in der Türkei. Einem Konstantinopeler Blatte zufolge wird die diesjährige Ostweizenernte als sehr gut bezeichnet. Sie wird auf 38 Millionen Kilogramm geschätzt.

### Zeitschriften- und Bücherschau.

„Deutschlands Zukunft bei einem guten und bei einem schlechten Frieden“ betitelt sich ein Büchlein, das bei J. F. Lehmann in München kürzlich erschienen ist und von dem uns nun bereits das 76. — 125. Tausend vorliegt. Das einwandfreie Lektürematerial wirkt, wie die Vorkaufslagen beweisen, in hohem Maße aufklärend. Jedem wird hier Gelegenheit geboten, sich selbst ein Urteil zu bilden und zu erkennen, wie sich unsere Zukunft bei einem guten und bei einem schlechten Frieden gestaltet. Nachdem das Büchlein in Her- und Flotte weiteste Verbreitung gefunden, wird es jetzt in den Schulen verbreitet, ebenso schließen sich nun auch Vereine und Verbände, Fabriken und sonstige industrielle Betriebe an und erwerben große Massen, um sie an Mitglieder und Angestellte zuhause und im Felde zu verteilen. Möchten möglichst viele diesem Beispiel folgen und für Verbreitung des Büchleins im Kreise ihrer Familie und ihrer Angestellten sorgen. Der Preis der Schrift beträgt 1 Mk., bei Besten von 100 Stück je 80 Pfg., von 300 Stück je 70 Pfg., von 500 Stück je 60 Pfg., von 1000 Stück je 50 Pfg. Von Seiten der Verlagsbuchhandlung J. F. Lehmann sind neuerdings 7000 Freilichtblätter für Lazarette zur Verfügung gestellt worden. Kriegsminister von Stein hat die Schenkung mit bestem Dank angenommen und sorgt für die zweckentsprechende Verteilung.

### Badstuben in Baranowitz.

„Was wollen Sie? Haben mir Gewerbesteuer!“ sagte mein Bader, das Messer hoch in der erhobenen Rechten und triumphierend auf den „Schmiz“ herabwinkend, den er mir soeben auf der eingeseiften Badebeuge gebracht.

Möglich, daß ich ihm meine Zustimmung vorzuenthalten und mich nicht völlig mit seiner Kunstfertigkeit einverstanden erklärte, vielleicht sogar gewagt hätte, an seiner beruflichen Zuständigkeit zu zweifeln, acnug: er gestand angesichts des sichtbarlichen Beweises seiner einseitigen Ausbildung harmlos und beinahe verzagt zu, daß er heileide kein gelernter Bartscherer sei, vor dem Kriege vielmehr einen ehrlichen Handel mit dem Taschenderiel getrieben habe, das ein russischer Soldat so te und verkaufte. Und russische Soldaten gab es ja in Baranowitz schon in Friedenszeiten die schwere Menge. Was Wunder, wenn sich nachdem jene reichlich fließenden und bequem auszusüßenden Bierlein durch den Krieg verschüttet worden waren, die sonst handelsbefähigten Jünglinge — bisweilen im Verein mit einer immerblühenden Jungfrau! — auf das nächstliegende Geschäft kürzten, unbekümmert um die fehlenden Lehrjahre und das kümmerliche Handwerkszeug. Ohne lange zu tafeln, ging mon ans Werk: seitte die neue Kundenschaft tüchtig ein, barbierte sie und schor sie nach Kräften. Dabei geschah es nun leider bisweilen, daß die drei letzten Borsten des antiken Pinsels auf der Strecke blieben, indem sie sich im Drahterhan des landstürmerischen Stoppelbartes verfangen und dergestalt ein ruhmlöses Ende fanden, wodurch die Einseifung zwar nicht weiter behindert, jedoch zu einer nicht ganz schmerzlosen Prozedur wurde.

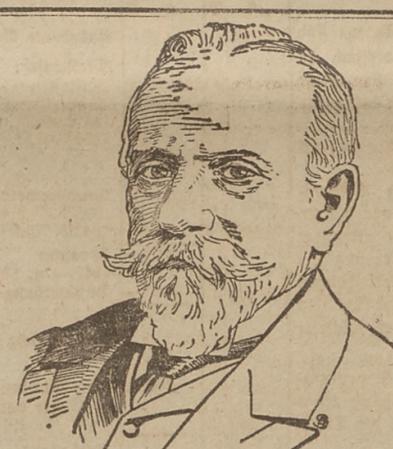
Hinderlich war zumeist nur die offensichtliche Tendenz des weislichen Schmeins zur Fahrenstucht. Zwar erhaschte ihn der gewandte Bartscherer bald wieder, kritisch ihn anzureinigen freundlich auf den Kopf und praktizierte ihn dem Kunden alsdann wieder

gleich ins Gesicht; aber die Vorschrift forderte doch schließlich einen Laß, den der deutsche Gast gemächlich aus seinem Schnupftuch herstellte, großmütig auf das seltsam ornamentierte Häblein verziehend, das der Herr „Griseh“ ihm vorzubinden hier und da Miene machte.

Daß der Meister oder dessen schwarzgelockte Assistentin von der Verwendung eines scharfen Messers menschenfreundlich Abstand nahm, ist dankbar anzuerkennen; ist dadurch doch manches Leben erhalten geblieben! Als eine besondere Aufmerksamkeit aber ist die Tatsache zu feiern, daß nach vollendeter Operation und Absektion der Herr Bader, seinem Keimstäbchensbedürfnis Rechnung tragend, die letzten Spuren des Kampfes mit der Drachensaat tilgte, indem er den Mund voll Wasser nahm und es unter einem fleißigen Flötenton dem Kunden auf das Antitz blies.

„Was wollen Sie? — Haben mir Gewerbesteuer!“ Das erklärt und entschuldigt alles.

L. Sch.



Gustav Ador wird als Nachfolger des Bundesrats Hoffmann genannt.

Die Wahl des Genfer Nationalrats Ador in den Bundesrat als Nachfolger Hoffmanns würde den Wünschen der Westschweizer entsprechen. Gustav Ador, der auch in leitender Stellung beim internationalen Roten Kreuz tätig ist, steht im Alter von ungefähr 72 Jahren und gilt in politischer Hinsicht als sehr ententefreundlich.

### Mannigfaltiges.

(Gegen die Ledigensteuer.) Die Gegenstand der Vorarbeit im zuständigen Reichsschatzamt sei soll, machen auch die weiblichen Steuerzahlertinnen Front. In einem Berliner Blatte führt eine der Beteiligten der Leidtragenden aus: „Den Frauen auch eine Ledigensteuer auferlegen! Nein, das ist unerhört! Das ist wieder einmal eine Idee, die eben nur erst „Männer im Männerstaat“ ausheben können, das schreit vom Himmel und ist wider alle Gerechtigkeit. Wo erst läßt uns die Gesellschaft — sitzen — und dann sollen wir noch dafür bezahlen? Sind wir freiwillig ledig geblieben? Würden wir nicht gern alle heiraten, lieber heute als morgen sogar? Wie kommt man dazu, uns strafen zu wollen für einen Zustand, den wir nicht selbst verschuldet und den wir auch freiwillig nicht beenden können?“

(Selbstmordtrödie in einem Berliner Hotel.) In der Nacht zum Donnerstag mietete ein 38jähriger Herr in Begleitung einer 23jährigen Dame ein Zimmer in einem vornehmen Hotel des Westens. Beide begaben sich sofort zur Ruhe, da sie nach ihrer Angabe eine 24stündige Eisenbahnfahrt hinter sich hatten und nicht gewohnt zu werden wünschten. Donnerstag Mittag wurde aus dem Zimmer geklopft. Das herbeigekommene Zimmermädchen fand die Dame bewußlos in

ihrem Bette liegend und ihren Begleiter mit durchschnittenen Kehle tot am Boden. Der Hausarzt und die Polizei stellten fest, daß die Dame unverletzt sei. Ins Bewußtsein zurückgerufen, gab sie an, daß der Tote ein höherer Justizbeamter aus Wuppertal, sie selbst am dortigen Polizeipräsidium beschäftigt sei. Den Beamten, der schon seit einigen Wochen Selbstmordgedanken äußerte, habe sie begleitet, um die Tat zu verhindern. Als sie morgens erwachte und ihn in einer Blutlache tot vor sich sah, sei sie ohnmächtig zurückgefallen erst mittags wieder zu sich gekommen. Nach diesen Aussagen verließ das junge Mädchen wieder in eine schwere Ohnmacht, sodas ihre Überführung nach einer Klinik nötig wurde. Bei dem Toten, der sich vor der Tat mit Morphium betäubt, sodann beide Pulsadern und die Kehle durchschnitten hatte, wurden über 2000 Mark bares Geld sowie wertvolle Schmuckgegenstände gefunden.

(Kein Cholerastich in Hamburg.) Gegenüber fälschlich verbreiteten Gerüchten macht das Hamburger Medizinalkollegium bekannt, daß weder in Hamburg noch in der näheren oder entfernteren Umgebung Cholerafälle oder choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen sind.

(Aufklärung des Kaufmordes an einem Berliner.) Im Birmasens wurde der 25jährige Schuhmacher Otto Gebhardt unter dem Verdacht verhaftet, am 2. Juni den Kaufmann Walter Löwenthal aus Berlin, den er zum Kauf von Schuhwaren nach Birmasens gelockt hatte, ermordet und der 43000 Mark beraubt zu haben, die dieser sich von Berlin hatte nachhaken lassen. Löwenthal hatte am 2. Juni das Hotel in Birmasens verlassen und ist nicht wieder zurückgekehrt. Seine zurückgebliebenen Sachen ließ sich Gebhardt nach dem Bahnhof bringen und gab sich darauf in Köln als Walter Löwenthal aus.

(Das Alter der Badeorte.) Es klingt kaum glaublich und entspricht doch den Tatsachen, daß die ersten deutschen Seebäder nicht viel älter als hundert Jahre sind. Die großartigen Badeanlagen der Römer, die sonst auf das gesamte öffentliche Leben der Germanen einen so bedeutenden Einfluß ausübten, hatten im deutschen Norden keine Nachahmung gefunden, während die Söhne Albions längst die heilkräftige und gesundheitsliche Wirkung des „Seebades“ erkannt hatten. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts wandte man insolge eines Aufzuges von Richtenberg auch bei uns die Aufmerksamkeit der Ost- und Nordsee, und kein Geringerer als Wilhelm Hufeland, der berühmte Leibarzt der Königin Luise und Verfasser des weltbekanntesten Buches „Matriobiotik oder die Kunst, das Leben zu verlängern“, nahm sich der hygienisch und volkswirtschaftlich so wichtigen Angelegenheit an. Im Jahre 1794 wurde denn von dem Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg das erste deutsche Ostseebad Heiligenbamm bei Dobbertan gegründet, dem 1800 als zweites Travemünde folgte. Drei Jahre vorher war das erste Nordseebad auf Nordbergen dem allgemeinen Verkehr geöffnet worden. Sehr alt dagegen sind die binnenländischen Kurorte, und wir wissen, daß schon Karl der Große mit seinem Gefolge in Nachen badete. Rellingen und Bormont waren berühmte Bäder, in denen sich eine ganz internationale Gesellschaft zu Kur und Vergnügen zusammenfand; und Theophrastus Paracelsus, der 1541 in Salzburg starb, erwähnt bereits elf Mineralbäder, unter denen sich Karlsbad, Teplitz und Gastein befinden. Noch früher wird in alten Urkunden das alte Wildbad Lobelbad in Steiermark erwähnt, das solange die Wäzome von Graz vermarktet hatten und das durch einen „Gabbriel“ des Kaisers Ferdinand im 13. Jahrhundert an die steirische Landesherrschaft eigentümlich überging. Die „Badefahrten“ gehörten bereits in den vergangenen Jahrhunderten zum guten Ton; so wird sogar berichtet, daß junge Bräute aus wohlhabenden Häusern sich in ihrem Eheertrag eine alljährliche Baderreise ausdrücklich ausbedungen.

(Wie man vor 100 Jahren in der Schweiz reiste.) Vor hundert Jahren gehörte eine Schweizerreise zu den kostspieligen Vergnügungen. Von den Fremden, die an der Grenze ankamen, benutzten die meisten einen eigenen Reisewagen, am häufigsten eine sogenannte Wiener Chaise, deren Preis zwischen 200 bis 400 Talern schwankte. Überdies stand die Schweiz damals in dem Ruf sehr hoher Preise; in einer kleinen, am Beginn des verflorenen Jahrhunderts erschienenen Schrift: „Blide in die Schweiz“ werden die Kosten einer sechzehntägigen Reise in dem Gebirgsland auf 200 Taler berechnet, eine für jene Zeit beträchtliche Summe. Verhältnismäßig billige Fahrposten gab es nur wenige. Für zwei Pferde hatte man auf den Tag nicht weniger als 12—18 Gulden zu zahlen. Es gab freilich auch billigere Fahrgelegenheiten, wenn man nämlich einen leer zurückgehenden Wagen mit Beislag belegen konnte. In den Gebirgen, wo das Reisen zu Wagen ausgeschlossen war und man zu den eigenen Füßen kein Vertrauen hatte, standen überall für die Reisenden Pferde und Maultiere bereit. Nicht selten klagten Reisende in der Schweiz am Beginn des vorigen Jahrhunderts auch über unerhörte Forderungen seitens der Besitzer von Wirtschaften in abgelegenen Gegenden, wo zuweilen für die arbeitslose Mehrheit ebensowohl gezahlt werden mußte wie für eine auserlesene in den ersten Gattshöfen. In Wasser war das Reisen in der Schweiz vor hundert Jahren im allgemeinen bedeutend billiger als zu Lande, denn an allen Seen mit größeren Ortschaften gab es Post- und Markttschiffe, die ihre bestimmte, nicht übermäßig hohe Tare hatten. Wer sich aber einen Kahn für sich allein mietete, mußte darauf gefaßt sein, „hochgenommen“ zu werden. Als der Kriegsrat Reichard vor hundert Jahren die Schweiz mit einem Führer zu Fuß bereiste, konnte er die täglichen Kosten mit einem halben Karolin — 3 Taler — bestreiten; wer sich ohne Führer behalf, kam bei belohenden persönlichen Anprüchen mit zwei Gulden aus. Die Preisenpreise waren damals keine übermäßig hohen; sogar in Genf, wo der Aufenthalt für Fremde als am teuersten galt, gab es gute Pensionen, in denen eine einzelne Person monatlich für Wohnung und vollständige Verpflegung nicht mehr als 24 Taler bezahlte. Für ein Spottgeld waren nach heutigem Begriffen die schönsten Landhäuser am Genfer See auf die Sommermonate zur Miete zu haben.

## Ausführungsbestimmungen

zur Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss, Tombak, Bronze), vom 20. Juni 1917.

Mit dem 20. Juni 1917 sind die in jedermanns Besitze befindlichen, im § 2 der Bekanntmachung aufgeführten Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen beschlagnahmt.

Von der Bekanntmachung werden lediglich die in § 2 namentlich aufgeführten Gegenstände betroffen. Ob es sich um solche aus Kupfer und Kupferlegierungen bestehende Gegenstände oder um solche Gegenstände handelt, bei denen Kupfer oder Kupferlegierungen nur als Überzug oder Plattierung auf Eisen verwendet wird, läßt sich durch Anfeilen oder den Magneten feststellen; die ersteren werden durch den Magneten nicht angezogen, während dies bei den letzteren der Fall ist.

Zu Gruppe A, Ziffer 1. Bei außer Betrieb befindlichen Wasserpumpen ist in der Hauptsache an die in ländlichen Gemeinden vielfach stillgelegten Hauswasserpumpen gedacht worden.

Zu Gruppe A, Ziffer 2. Barrierenstangen nebst Pfosten und Stützen sind die meist vor Schaufenstern, Schaushränken u. dgl. angebrachten Schutzstangen, welche bezwecken, einen Zwischenraum zwischen dem besichtigenden Publikum und den ausgestellten Gegenständen oder Schaufenstern zum Schutze der beiden letzteren abzugrenzen. Auch kommen diese Barrierenstangen beispielsweise an Kassen häufig vor, um das Publikum zur Einhaltung eines bestimmten Weges zu zwingen.

Zu Gruppe A, Ziffer 6 und 10. Bei Gardinenstangen, Vorhangstangen, Treppenläuferstangen u. dgl. muß darauf geachtet werden, daß nur solche beschlagnahmt sind, welche aus Kupfer und Kupferlegierungen bestehen; gerade diese Gegenstände werden vielfach in mit Messing überzogenem Eisenrohr ausgeführt.

Die Ringe zu Gardinenstangen und die Treppenläuferstangen-Endknöpfe sind dagegen fast durchweg in Kupferlegierungen ausgeführt. Treppenläuferstangen-Endknöpfe fallen auch dann unter die Bekanntmachung, wenn sie zu Treppenläuferstangen aus Eisen und mit Messing überzogen gehören.

Treppenläufer- und Gardinenstangen-Eisen sind nicht in die Beschlagnahme einbezogen worden, damit diese zur Befestigung von Gefäßstangen benutzt werden können. Sie können aber, wenn sie abgeliefert werden, zu den gleichen Preisen und Bedingungen wie die Treppenläuferstangen selbst angenommen werden.

Zu Gruppe A, Ziffer 8. Schutzstangen und Schutzgitter bestehen fast durchweg aus Kupfer und Kupferlegierungen, zumal, wenn dieselben irgend eine Biegung aufweisen. Eisen mit Messing überzogene Gegenstände lassen sich nicht in gebogene Form bringen. Es könnte sich höchstens darum handeln, daß vorher gebogene eiserne Gegenstände nachher galvanisch vermessingt werden, was aber in der Praxis selten ausgeführt wurde.

Zu Gruppe B, Ziffer 19 und 20. Bei Briefkastenschildern und Briefschlüsselchen, bei Pfeiler- und Füllungsbeschlagnahmen an Fassaden sind diejenigen ausgenommen worden, welche eingemauert sind. In den meisten Fällen sind diese Gegenstände verdeckt an Steinstrahlen angebracht, sodaß der Ausnahmefall nicht gegeben ist.

Zu Gruppe B, Ziffer 20. Unter Füllungen von Geländern sind die zwischen den Stützen befindlichen Auskleidungen, vielfach in Stabform, verstanden. Dieselben werden in den meisten Fällen ersetzt werden müssen, da vielfach die baupolizeilichen Vorschriften bestimmte Stababstände vorschreiben.

Die Handläufe sind meist auf eisernen Tragkonstruktionen angebracht, sodaß sie ohne weiteres entbehrt werden können.

Zu Gruppe B, Ziffer 25, 26 und 27. Die durch die Bekanntmachung betroffenen inneren und äußeren Bekleidungen von Türen, Fenstern, Kassenschildern usw. sind fast durchweg auf anderweitige Tragkonstruktionen aufgebracht, sodaß nach deren Entfernung die Türen usw. selbst noch immer brauchbar bleiben. Die Bekleidungen sind meist aufgeschraubt. Die Verschraubung ist sehr häufig von außen unsichtbar ausgeführt, sodaß die Entfernung von der Rückseite aus geschehen muß.

Zu Gruppe B, Ziffer 31. Türknöpfe, Türgriffe usw. können entbehrt werden, da solche Türknöpfe, welche zur Betätigung eines Schlosses dienen, ausgenommen sind. Die Schließfähigkeit der Türen ist demnach gewahrt.

Zu Gruppe C, Ziffer 36. Hier ist darauf zu achten, daß die genannten Gegenstände nur dann unter die Bekanntmachung fallen, wenn sie „Gegenstände der Schaufensterdekoration und Geschäftsausstattung“ sind. Die gleichen Gegenstände fallen nicht unter die Bekanntmachung, wenn sie sich im Besitze von Privaten befinden.

Ausgenommen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung sind solche der nach § 2 betroffenen Gegenstände, bei denen Kupfer oder Kupferlegierungen nur als Überzug oder Plattierung über einem durch diese Bekanntmachung nicht beschlagnahmten Material verwendet sind. Hierzu gehören insbesondere alle diejenigen, sehr häufig vorkommenden Gardinen- und Portierenstangen, Treppenläuferstangen, Rohre an Schirmständern u. dgl., die aus mit Messingblech überzogenem Eisen bestehen.

Dagegen begründet die Verbindung eines nach § 2 beschlagnahmten Gegenstandes mit einer aus nicht beschlagnahmtem Material bestehenden Tragkonstruktion, wie bei Bekleidungen an Türen, Schaufenstern, Schaufenstern oder bei auf Holz montierten Garberobehaken, keine Ausnahme von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung.

Beschläge an Möbeln aller Art fallen nicht unter die Bekanntmachung, soweit sie nicht in § 2 besonders genannt sind.

Weiterhin sind ausgenommen: Buchstaben, Namenschilder und Bezeichnungsschilder von Denkmälern und Grabstätten, Gewichte für analytische Waagen.

Sollten Zweifel darüber bestehen, ob Gegenstände unter die Bekanntmachung fallen oder aus Kupfer oder Kupferlegierung bestehen oder nur damit überzogen sind, so steht dem Publikum die in unserem Mobilmachungsbüro, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 43, eingerichtete Beratungsstelle zur Verfügung jederzeit zur Verfügung, ist auch bereit, derartige Gegenstände, soweit es sich um solche der Gruppe B, Ziffer 17, 20, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31 und Gruppe C, Ziffer 34 handelt, bei den Betroffenen selbst zu besichtigen.

Die beschlagnahmten Gegenstände können bis auf weiteres in unserem Mobilmachungsbüro, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 43, freiwillig gegen Zahlung der in der Bekanntmachung bezeichneten Übernahmepreise abgeliefert werden. Erfolgt die freiwillige Ablieferung vor dem 31. August 1917, so wird als Zuschlag zum Übernahmepreis 1 Mark für jedes Kilogramm gewährt.

Der Ablieferer hat bei der Ablieferung die genaue Adresse des Eigentümers der abgelieferten Gegenstände anzugeben. Dem Ablieferer ist bei der Ablieferung ein Anerkennungsschein auszuhandigen,

aus dem das Gewicht der abgelieferten Gegenstände, der Übernahmepreis, die genaue Adresse des Eigentümers und die Zahlstelle hervorgehen. Auf Grund des Anerkennungsscheines wird der darin festgesetzte Betrag an den bezeichneten Eigentümer alsbald ausgezahlt, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen. Ist es dem Betroffenen nicht möglich, die beschlagnahmten Gegenstände freiwillig abzuliefern, weil er sich nachweislich keinen Arbeiter oder Handwerker zum Ausbau verschaffen konnte, so kann der Betroffene auf Vorladung die Nachweisung der erforderlichen Hilfskräfte beantragen. Die Bezahlung der Hilfskräfte liegt dem Betroffenen selbst ob. Die Stellung von Arbeitern und Handwerkern kommt nur für die Gegenstände der Gruppe B, Ziffer 17, 20, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31 und der Gruppe C, Ziffer 34 in Betracht. Die Anträge sind bis zum 31. Juli 1917 einzureichen.

Die Bestimmungen über die Meldepflicht und Enteignung der nicht freiwillig abgelieferten beschlagnahmten Gegenstände werden später bekannt gemacht werden.

Thorn, den 21. Juni 1917.

Der Magistrat. — Beschlagnahmestelle.

## Bekanntmachung.

Feriensonderzüge mit Fahrpreismäßigung werden in diesem Jahre nicht befördert. Dagegen werden dann, wo es zur Abwicklung erforderlich wird, Sonderzüge mit beschränkter Platzzahl gefahren werden. Für diese Züge werden Fahrkarten nur im Verkauf abgegeben. Nach Lage der Verhältnisse ist mit Fernreisen zurückzuhalten, um Unzuträglichkeiten im Personenverkehr zu vermeiden. Die Aufgaben der Eisenbahnen zugunsten des Vaterlandes gehen allen anderen Wünschen vor.

## Die Goldankaufsstelle Thorn, am Seglertor,

ist künftig nur noch Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Um der minder bemittelten Bevölkerung billige Kleidungsstücke zu beschaffen, bittet das Kriegsbekleidungshaus um

## Abgabe von getragenen Kleidungsstücken aller Art.

Die überlassenen Kleidungsstücke werden, wenn nicht unentgeltlich abgegeben, von unserem bestellten Schätzer bestmöglichst geschätzt und der Betrag sofort gezahlt. Kleidungsstücke werden auf Wunsch kostenlos aus der Wohnung abgeholt.

## Städtisches Kriegsbekleidungshaus.

Fernruf 170.

Baderstraße 24.

## Bilanz

für das Geschäftsjahr 1./1.—31./12. 1916.

Aktiva.				Passiva.			
Nr.	Art.	1916	1915	Nr.	Art.	1916	1915
23600	—	—	—	—	—	45241	96
	Unbebaute Grundstücke				Geschäftsguthaben		
	Miethäuser:				Reservefonds:		
	Baukosten	501071	19		Gesetzl. Reservefonds	4080	32
	Abreibung	18859	88		Sicherheits- und Hilfsfonds	9220	49
	16312,08 M. frühere					13300	82
	2547,80 M. diesj.				Hypothekenschulden:		
	482211	31			ohne Tilgung	286000	
	50274	12			mit Tilgung 203000		
532485	43				Getilgt sind:		
	Gründerverbstkosten				früher 16312,08		
	(50378,47 bisherige —				diesj. 2547,80		
	104,35 Rücknahme)				18559,88	184140	12
	459				1907 für 1916		
	413				442,— u. 17,— M.)		
	46				Abreibung		
	475				Interlegung für Straßenbaukosten		
	106	91			Zugeliehene Zinsen		
	87,24 bis einschl. 1915				19,87 für 1916		
581	91				Barbestand		
58	20						
557133	64					557133	64

Im Laufe des Geschäftsjahres 1916 trat 1 Genosse ein, 8 schieden aus. Mitgliederbestand am Schluß des Jahres: 105 Genossen mit 189 Geschäftsanteilen. Die Gesamtsummen betragen am Jahresschluß 56700 Mk., verringert gegen das Vorjahr um 1200 Mk. — Erhöhung der Geschäftsguthaben gegen das Vorjahr: 132,69 Mk. Thorn den 23. Juni 1917.

## Beamten-Wohnungsbau-Verein zu Thorn,

e. G. m. b. H.

Dorwer.

Felske.

Gegründet 1843



Fernruf 3920

## Pianinos

und Flügel eigenen Fabrikats in mustergiltiger Ausführung bei mässigen Preisen. :: :: Günstigste :: :: Zahlungsbedingungen :: :: Erste Vertretungen :: ::

**CARL ECKE POSEN** Viktoriast. 19

BERLIN — DRESDEN Königl. Preuss. Staatsmedaille

:: Harmoniums aller Systeme erster Fabriken ::

## Zu verkaufen Grundstück.

ungefähr 14 Morgen mit Vieh u. Ackerland, Gebüsch mit Obstgärten, mit lebendem u. totem Inventar günstig zu verk. Dreyer, Abb. Leibsch bei Thorn.

## Raninchen,

alte und junge zu verkaufen. Schuhmacherstraße 23.

Modernes, fast neues Ruspbaum-Büfett, eichene Lederstühle, mehrere eigene Tische, Kleider-schränke, Pfeilerspiegel, Polster-sessel, Korbsessel u. a. zu verk. Mintzer, Wäbelhög, Gerechtheimerstr. 30.

Ein eleganter Kinderwagen und ein Patentkinderstuhl zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

## Meine 176 Morgen große Besitzung

besteht 15 Morgen Wald und 20 Morgen bester Wiesen, in der Nähe Thorn's billig zu verkaufen. Massives Gebäude, Gebäudes und totes Inventar überkomplett im besten Zustande, Bahnstation 3 km. Anzahlung 30 000 Mark.

Leszynski, Neudorf bei Blatterie.

1 guterhaltener Sattel ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Wäbelhög, Fuhwerk, Regis 11, Schreibstube.

1 Whig-Stutfohlen steht zum Verkauf bei Besitzer E. Skowronski, Gramschiden.

1 Zuchtbullen (getört) verkauft W. Koch, Gramschiden.

Hochtragende Kühe hat zu verkaufen Adamczyk, Di. Rogau.

Raninchen zu verkaufen. Mader, Bergstr. 20, 2, r.



**Sindenburg-** Bedenk-Lotter, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, des bayerischen Königs, des schlesischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Freigartensaplan von Wöllow von der „Einde“. Ferner: Bismarck-Jahresheft-Subskribenten, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 20. **Wadenlen,** des Besizers der Russen in Ostpreußen. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben in **Lotterie-Rantor Thorn** Katharinenstraße 1. Ed. Wilhelmplatz.

**Einige Langstrohpresen** Fabrikat Lanz, Klinger, Badenia, sehr preiswert verkauft. **Hodam & Ressler,** Maschinenfabrik, Danzig T.

**Hochtragende Stier** zu verkaufen. **Neuendorf, Vulkan.** Eine gute Milchziege und 5 qm Feldsteine zu verkaufen. Königsstraße 15. Ein neuer 21-jähriger Wagen liegt zum Verkauf. R. Puff, Wagenbauer, Tuchmacherstraße 23.

**Zeitungs-papier,** sehr gut erhalten, in pund- und zentnerweise abzugeben. Jakobstr. 15, 1.

**Zu kaufen gesucht**

**Achtung!** Ich bin nächste Woche in Thorn und laufe jeden Posten gebrauchte Möbel, ganze Möbelnachteile, auch einzelne Stühle und Betten. Zahle hohe Preise. Angebote bis dahin unter O. 1264 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

**Unterhaltene Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 1281 an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten.

**Kontrollkaffe,** National, laufe sofort. Angebote unter D. 78 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

**Wächterhund** sucht zu kaufen. B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 28. Gut erhaltenen, starken

**Handwagen** sucht zu kaufen J. Schielmann, Dachdecker, Bahnhofstraße 10. **Unterhaltenes Chaiselongue** zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1205 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

**Zu kaufen gesucht.** Gebrauchte Möbel werden preiswert gekauft. Schuhmacherstraße im Laden. **Sektflaschen,** Rotweine, Portweine, Mosel und Rheinweinlaichen laufe jeden Posten und bitte um Angebote mit Preisangabe ab Sand. J. Meyer, Neuenburg Weipr., Bildfabrik. Telefon 9.